

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Ersetzt wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
 Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
 durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
 bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
 Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
 im Reclamentheil 30 Pf.
 Beilagegebühren:
 24 Mark.

Kreta.

Von dem Verlauf der heutigen französischen Depu-
 tirtenkammersitzung dürfte es abhängen, ob die Blokade
 gegen Griechenland ins Werk gesetzt wird oder nicht.
 Die übrigen Mächte sollen den bezüglichen Beschluß
 bereits gefaßt und die Geschwaderchefs vor Kreta mit
 bestimmten Weisungen versehen haben. Die Blokade
 soll sich gleichzeitig gegen Kreta und gegen
 Griechenland richten, aber eine „friedliche“ sein. Außer-
 dem sollen Frankreich und Italien im Auftrage
 Europas die Ruhe im Innern Kretas wiederher-
 stellen, nachdem ein Vorschlag, die Mächte sollten hierzu
 je 1000 Mann entsenden, von Deutschland und Oester-
 reich abgelehnt war.

Daß die Mächte darin einig sind, die Eventuali-
 täten eines jeden Krieges unmöglich zu machen und
 die Integrität des türkischen Reiches und des
 territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel unbedingt
 aufrecht zu erhalten, das hat der ungarische Minister-
 präsident im Abgeordnetenhaus bestimmt versichert. Das
 ungarische Regierungsblatt „Nemzet“ führt ferner aus,
 der in der griechischen Antwortnote enthaltene Vorschlag
 des Plebiszits sei ein directer Angriff gegen die
 Integrität der Türkei. Außerdem könne ein Ple-
 biszit für Kreta nicht gestattet werden, weil dann die
 übrigen christlichen Völker in der Türkei ähnliche
 Forderungen stellen würden, die nicht abgewiesen
 werden könnten. Die Durchführung dieser Forderungen
 wäre nur um den Preis von Strömen Blutes erreichbar,
 weil die Türkei noch immer stark genug sei, ein solches
 Theilungswort zu verhindern.

Die oben erwähnte „friedliche“ Blokade wird
 den Griechen, deren zweite Note als „nicht ange-
 kommen“ betrachtet wird (auch eine Novität innerhalb
 der Diplomatie) sehr wenig imponiren. Griechenland
 hat im Voraus die Antwort darauf gegeben, indem am
 Sonnabend die griechische Armee als in der Mo-
 bilisirung befindlich erklärt wurde. Nach einer
 Meldung des „Soyr“ aus Athen vollzieht sich aber die
 griechische Mobilisirung an der thessalischen Grenze sehr
 schwierig. Der Effectivbestand betrage nur 9000 Mann.
 Von den Reservisten folgten über 35 pCt. der Einberu-
 fungsordrue nicht. Die Prahlerei der Griechen ist so
 lächerlich, daß italienische Socialdemokraten, welche als
 Freiwillige nach Athen gekommen waren, die Hohlheit
 der Zustände bald erkannten und sowohl selbst Griechen-
 land wieder verlassen als auch von einem beabsichtigten
 „Aufruf an die Proletarier aller Länder“ zu Gunsten
 Kretas bezw. Griechenlands Abstand nahmen. Athener
 Blätter geben den ausländischen Freiwilligen den
 Rath, die Abreise nach Griechenland bis zur Bildung
 der Fremdenlegion zu verschieben.

Was die Türken betrifft, so sind bisher 72 Bataillone
 Infanterie, 6 Regimenter Cavallerie und 20 Batterien an
 der griechisch-türkischen Grenze zwischen Clajona und
 Cleutherochori zusammengezogen. Eine große Menge
 von Pferden wird täglich von Saloniki an die Grenze
 gesandt. Der Sultan selbst hat große Summen aus
 der Civilliste gespendet, und die Beamten müssen erheb-
 liche Procentzinsen ihres Gehaltes für die Armee hergeben.
 Die Türken handeln also mehr und bramarbasiren
 weniger als die Griechen.

Von Kreta kommen verschiedene Meldungen über
 heftige Gefechte und Bombardements, sowohl bei
 Kanea als auch bei Hierapetra, das von den Insur-
 genten in Brand geschossen sein soll. Diese Nachrichten
 werden dann gewöhnlich wieder dementirt oder auf
 ziemlich harmlose Vorfälle zurückgeführt. Auch von
 furchtbaren Gemekeln wird noch mitunter gefabelt, und
 zwar immer ohne Grund. — Zwischen Randia und
 Retimo sollen wieder einige hundert griechische
 Soldaten gelandet sein. — Jetzt sind auch die
 montenegrinischen Gendarmen auf Kreta ent-
 lassen worden. Böses Blut erregt die Ernennung des
 Emin Pascha, welcher als Anstifter der Mezeleien im
 Mai v. J. auf Verlangen der Consuln abgesetzt war,
 zum Commandanten der türkischen Gendarmerie auf
 Kreta.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Rom, 14. März. Wie die „Ag. Stef.“ aus London
 meldet, haben die Mächte endgiltig beschlossen, die
 griechische Note nicht zu beantworten und den Admiralen
 den Befehl zu ertheilen, unverzüglich zur Blokade
 der Häfen auf Kreta zu schreiten.

Athen, 14. März. Die Eisenbahn-Brücke über
 den Vardar-Fluß bei Saloniki wurde durch Dynamit
 in dem Augenblick gesprengt, als ein Zug mit
 3000 türkischen Soldaten über dieselbe fuhr. Die
 Waggons stürzten in den Fluß. Viele Soldaten
 sollen ertrunken sein. (Die „Ag. Havas“ meldet dagegen
 aus Konstantinopel: Die Eisenbahnbrücke über den
 Vardar-Fluß ist nicht in Folge einer Dynamit-
 Explosion, sondern in Folge ihres schlechten
 Zustandes zusammengebrochen.)

Athen, 15. März. Die Mobilmachung, deren
 Veröffentlichung heute zu erwarten ist, bezweckt nur die
 Möglichkeit, die Reservisten über die gesetzliche Übungszeit
 von 40 Tagen zurückzubehalten. Griechische Freiwillige
 aus der Türkei treffen massenhaft ein. — Eine Nachricht
 des „Daily Chronicle“, daß der hiesige deutsche Consul
 74 Reisenden vom Besuch Athens abgerathen habe, weil
 die Deutschen hier gefährdet seien, ist unrichtig. Der
 Consul hat vielmehr der Stangen'schen Gesellschaft
 nach Konstantinopel auf eine Anfrage geantwortet, es
 sei besser, den Besuch zu unterlassen, da die Ankunft
 für vorigen Montag geplant war, an dem die Frist für
 die Antwort der griechischen Regierung auf die Note der
 Mächte abließ und eventuell die Blokade beginnen konnte.

Tagesereignisse.

— Beim Kaiserpaar fand am Freitag Mittag
 anlässlich des Geburtstages des Prinz-Regenten
 von Bayern eine Frühstückstafel statt. Am Sonnabend
 nahm der Kaiser eine Reihe von Vorträgen entgegen
 und empfing den Herzog von Sachsen-Altenburg.

— Die Kaiserin Friedrich gedenkt bereits am
 nächsten Mittwoch in Berlin einzutreffen.

— Zur Hundertjahrfeier werden als Vertreter
 befreundeter Mächte nach Berlin kommen: der
 Kronprinz von Rumänien, der Graf von Flandern, der
 Kronprinz von Schweden und Norwegen, der Herzog
 von Connaught, sowie ein besonderer Botschafter der
 Königin der Niederlande. Ebenso werden aus Oester-
 reich, Italien und Rußland Prinzen erwartet. Von den
 deutschen Fürstlichkeiten wird die große Mehrheit
 in Berlin erscheinen, u. a. der Prinzregent von Bayern,
 die Könige von Württemberg und Sachsen, die Groß-
 herzöge von Baden und Sachsen-Weimar. Fürst
 Bismarck ist verhindert, nach Berlin zu kommen.

— Der Seniorenconvent des Reichstags hat
 beschlossen, die Centennarfeier im Reichstage durch
 ein am Sonntag, 21. März, abzuhaltendes Festmahl
 zu begehen.

— Das Gesetz über die Kündigung und Um-
 wandlung der 4pCt. Reichsanleihe ist amtlich
 publicirt worden.

— Das Handwerkergesetz ist, wie die „Berl.
 Pol. Nachr.“ melden, im Plenum des Bundesraths
 in der jetzigen Fassung einstimmig angenommen
 worden. Danach hat also Preußen sich der Mehrheit
 in den Bundesrathsausschüssen gefügt. Nach dem
 officiösen Organ haben bei der Beschlußfassung im
 Plenum „eine Reihe von Bundesregierungen ihre Zu-
 stimmung ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft,
 daß damit die äußerste Grenze gezogen ist, bis zu
 welcher den Wünschen der innumungsmäßig organisirten
 Handwerker entgegengekommen werden kann, und daß
 insbesondere der Wunsch auf allgemeine Ein-
 führung des Befähigungsnachweises als Be-
 dingung für die Zulassung des Gewerbes entschieden
 abgelehnt wurde.“

— Bei den preußischen Gerichten soll für das mit
 dem 1. April beginnende nächste Etatsjahr ermittelt
 werden, in welcher Weise der Gesamtbetrag der Coll-
 Cinnahme an Kosten und Geldstrafen, mit Ausnahme
 der Stempel- und der durchlaufenden Gelder, sich auf
 die einzelnen Gattungen von Gebühren, auf Auslagen
 und auf Geldstrafen vertheilt. Zu diesem Zweck hat der
 Justizminister unter dem 3. d. Mts. die erforderlichen
 näheren Anweisungen ertheilt.

— Ueber die österreichischen Wahlen liegen viele
 Berichte vor, aus denen u. a. erhellt, daß die Social-
 demokraten in einer Anzahl von industriellen Orten
 in der fünften Curie gesiegt haben. Sie dürften etwa
 12 Mann stark ins Parlament einziehen. Im Uebrigen
 sind Ueberraschungen in Bezug auf die Wahlergebnisse
 nicht zu verzeichnen. Es haben aber mehrfach ernste
 Ruhestörungen stattgefunden. In Prag veranstalteten

die Socialdemokraten eine Kundgebung, so daß die Polizei
 mit blanker Waffe die Theilnehmer zerstreuen mußte.
 In Davidow (Bezirk Lemberg) wurde ein Mitglied
 der Wahlcommission von der erregten Volksmenge ge-
 tödtet. Die Gendarmerie mußte von der Waffe Ge-
 brauch machen und tödtete dabei zwei der Aus-
 schreitenden. Eine Escadron Husaren, welche am
 Freitag Abend sechszehn an den Ausschreitungen in
 Davidow theilhaftig gewesene Personen in das Lemberger
 Strafgefängniß escortirte, wurde von Bauern und
 Arbeitern mit Steinen beworfen; ein Husar wurde
 verletzt. Als die Husaren blank zogen, zerstreute sich
 die Menge. Zwei griechisch-katholische Geistliche
 wurden wegen Verbeizung der Bevölkerung verhaftet.

— Die französische Deputirtenkammer hat am
 Sonnabend mit 294 gegen 242 Stimmen einen Antrag
 angenommen, der die Sitzungen an den ersten drei
 Wochentagen der Berathung von Gesekentwürfen
 vorbehält. Dieser Antrag bezweckt, die Berathungen
 von Interpellationen über Kreta zc. einzuschränken.

— Die Königin Victoria von England ist am
 Freitag in Nizza eingetroffen. Sie wurde auf fran-
 zösischem Boden vom Präsidenten Faure feierlich
 begrüßt.

— Im englischen Unterhause erklärte am Freitag
 der Erste Lord der Admiralität, Goschen, die neue
 Marinebauten-Bill werde eine Anleihe-Bill sein.
 In Betreff eines neuen Schiffs-Programmes könne
 er nur sagen, daß dasselbe den Bau von vier neuen Linien-
 schiffen umfasse, welche einer der beiden Klassen der englischen
 Panzerschiffe ersten Ranges angehören sollen. Es bestehe
 ein Gleichgewicht in den Flotten Europas. Die
 Regierung werde mit Aufmerksamkeit darüber wachen,
 daß dies Gleichgewicht nicht gestört werde. Wenn irgend
 eine Macht abnorme Bestrebungen machte, dann
 würde die Regierung die Position neuerdings
 erwägen und dabei auf die Unterstützung des
 Landes zuversichtlich bauen. (Dieser letzte Passus
 bezieht sich offenbar auf die neuen deutschen Flotten-
 pläne.) — Am Sonnabend nahm das Unterhaus die
 „Mannschaften“ des Marineetats an.

— Im Untersuchungsausschusse des eng-
 lischen Unterhauses stellte Labouchère am Freitag
 mit Graham Bower, Secretär des High-Commissioner
 am Cap, ein Verhör an. Ein lebhafter Zwischenfall
 ereignete sich, als Labouchère den Bower wegen gewisser
 Telegramme vernehmen wollte. Der Vorsitzende Cham-
 berlain bemerkte, Bower habe von diesen Telegrammen
 erst nach dem Einfalle Jamesons Kenntniß erhalten.
 Labouchère sagte, er sei der Ansicht, der Zeuge spreche
 nicht die Wahrheit; er beantrage das Recht, den-
 selben zu vernehmen. Chamberlain warf ein, der Aus-
 schuß sei verpflichtet, den Zeugen gegen Beleidigungen
 in Schutz zu nehmen. Labouchère entgegnete, er wolle
 sehen, ob die Untersuchung nur zum Schein ge-
 führt werde oder nicht. Auf weiteres Drängen
 Labouchères erklärte Bower, er wolle als einen Prä-
 cedentfall die Invasion Englands durch Wilhelm von
 Oranien anführen, die er auch einen Jameson'schen Fall
 nennen könnte. Harcourt warf in scharfem Tone ein,
 er sei erstaunt über eine solche Bemerkung eines Reichs-
 secretärs. Der Zeuge entschuldigte sich schließlich und
 nahm seine Bemerkung zurück. Der Vorsitzende ordnete
 an, daß diese Bemerkung aus dem amtlichen Berichte
 gestrichen werden solle.

— In Dänemark droht wieder einmal ein Ver-
 fassungssconflict. In der Freitag-Sitzung des Folk-
 thing erklärte am Schlusse der dritten Berathung des
 Budgets der Ministerpräsident Baron von Reebz-Thott,
 das vom Hause angenommene Budget sei derart, daß
 das Ministerium damit nicht die Verwaltung führen
 könne. Wenn an der Verweigerung der Regierung-
 forderungen festgehalten würde, so könne das Mi-
 nisterium die Finanzvorlage nicht annehmen.
 Der Berichterstatter Christopher Hage erklärte, seine
 Partei habe den Conflict nicht gewünscht und bedauere
 die Aeußerungen des Ministers. — Die Finanzvorlage
 ist an demselben Tage dem Landsting übersandt
 worden, wo sie wohl im Sinne der Regierung um-
 gestaltet werden wird.

— Das norwegische Storting wählte den Rabi-
 calen Ullmann zum Präsidenten für das Jahr 1897/98. —
 Das Budgetcomité des Storting bewilligte einstimmig
 die Summe von 4000 Kronen für jeden der 12 Ge-
 fährten Ransens und von je 4000 Kronen jährlich durch

5 Jahre für Capitän Everdrup, der 1898 eine neue von Kansen geplante Expedition mit dem Schiff „Kram“ unternommen wird.

„Dhm“ Krüger hat im Oranje-Freistaat die herzlichste Aufnahme gefunden. Der Präsident des Oranje-Freistaates Steyn pres bei einem zu Ehren Krügers gegebenen Frühstück bei den letzteren als den geschicktesten Staatsmann Afrikas und sprach sich lebhaft für die Einigkeit der beiden Republiken aus. Krüger betonte in seiner Erwiderungsrede, daß er nicht gegen die Rechte der Königin von England handeln wolle. Die Zeit werde beweisen, daß er die Königin stets verteidigt und dem Volke sie zu achten empfohlen habe. Er hoffe, daß die beiden Freistaaten sich einander immer mehr nähern würden, bis niemand dieselben trennen könne; die Idee einer Auffaugung des Oranje-Freistaates durch die Südafrikanische Republik habe nie bestanden. Er wisse, daß er die Londoner Convention zu beachten habe; aber die Königin Victoria sei eine sehr schwer zu behandelnde Dame, daher müsse die Frage einer engeren Vereinigung mit Vorsicht behandelt werden. Er hoffe, eine wirkliche Vereinigung ganz Afrikas zu erleben. — Die Bewohner des Oranje-Freistaates waren in großer Zahl in der Hauptstadt zusammengeströmt, um die Abgesandten der Südafrikanischen Republik zu begrüßen. Die auf eine enge Vereinigung zwischen den beiden Republiken gerichteten Bestrebungen begegnen der allgemeinen Zustimmung.

— Angesichts des freundlichen Einvernehmens zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat herrscht jetzt in England auch gegen den letzteren Unmuth. Londoner Blätter, die von Rhodes inspirirt sind, stellen einen Basutokrieg gegen die Buren im Oranje-Freistaat in Aussicht und schildern die Basutos als sehr tüchtige Krieger, die 20 000 Mann stellen können.

— Bei der am Donnerstag in Capstadt erfolgten Eröffnung des zweiten Jahrescongresses des Afrkanerbund erklärte der zweite Vorsitzende Botha, Cecil Rhodes thue sein Möglichstes, um Großbritannien zum Kriege mit Transvaal zu veranlassen.

— Wie mehrere Pariser Blätter melden, dürfte Frankreich zu einer Expedition gegen Siam gezwungen sein, da Siam rüste. Der König habe durch europäische Officiere das Project zur Organisation einer stehenden Armee ausarbeiten lassen. Das klingt nicht sehr wahrscheinlich, da der König von Siam in diesem Sommer nach Petersburg zu kommen gedenkt.

— Das japanische Repräsentantenhaus hat am Donnerstag der Einführung der Goldwährung zugestimmt.

— Präsident Mac Kinley erklärte in einer Cabinetsitzung der „Frankf. Ztg.“ zufolge, seine Politik in der Cubafrage sei die seines Vorgängers, d. h. strikte Beobachtung der Neutralität.

— Die Nachrichten aus Uruguay lauten immer ernster. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Montevideo vom 12. d. Mts. meldet, ist Befehl gegeben worden zur Anwerbung einer nationalen Garde. Eine Abtheilung der Nationaltruppen erlitt eine Niederlage an der Nordwestgrenze. Unter der Landpolizei brach eine Meuterei aus. Es geht das Gerücht, daß Verhandlungen zum Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses mit Chile eingeleitet seien, weil Argentinien der aufständischen Bewegung Beihilfe geleistet habe.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. März.

* Im Inzeratentheil der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats betreffend die Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. Das Meiste daraus ist unsern Lesern bereits bekannt. Noch nicht erwähnt haben wir, daß am Montag, den 22. d. Mts., von 11 bis 1 Uhr Mittags Promenaden-Concert am Kaiser Wilhelm-Denkmal und am Tage darauf Nachmittags 3 Uhr Promenaden-Concert im Pavillon auf dem Schützenplatze stattfindet. Die Illumination am Montag Abend beginnt um 7 Uhr.

* Zu der in der vorigen Nummer erwähnten Denkmünzen-Angelegenheit theilt ein Thüringer Blatt Folgendes mit: Aus dem Arsenal zu Berlin ist Kanonenmetall abgeführt worden zu Denkmünzen, welche am gelben Bande zu tragen sind und zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms am alle noch im Dienst befindlichen Soldaten (also auch Reserve- und Landwehrofficiere etc.), welche unter den drei Kaisern gedient haben, verliehen werden sollen.

* Nur in wenigen Kreisen bzw. Städten wird gelegentlich der Centennarfeier den Veteranen ein Festmahl geboten, wie es hier zu unserer Freude geschieht. Der Kreis und (für die städtischen Veteranen) die Stadt Grünberg erwarten dafür keine große Dankagung, aber sie dürfen doch annehmen, daß ihre Absicht, den Veteranen ein frohes Erinnerungsfest zu bereiten, bei allen alten Kriegern die gebührende Anerkennung finden wird. Leider zeigt ein anonymes „Eingekandt“ an uns, daß es Leute giebt — hoffentlich ist das nur bei dem Einsender der Fall —, die überhaupt nicht zufrieden zu stellen sind. Der Einsender verlangt nämlich, daß auch die Frauen zum Festmahl hinzugezogen werden, weil sie im Kriege mit ihren Kindern auch schwere Kämpfe durchgemacht und viel Kummer ertragen haben. Warum nicht auch die Kinder? Für die Frauen freilich würde schon der Platz schwerlich ausreichen. Dann aber wird wohl mehr als die Hälfte der heute noch lebenden Kriegstheilnehmer während des Krieges noch nicht verheiratet gewesen sein; sollen deren Frauen (am Ende ist gar eine darunter, die 1870 noch nicht geboren war)

auch das Erinnerungsfest mitmachen? Hoffentlich sieht der Einsender jetzt ein, daß seine Forderung unbillig ist.

* Am 11. d. Mts. waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Obersteiger Böhm an der hiesigen Braunkohlengrube als Steiger angestellt wurde. Zahlreiche Glückwünsche und seitens der Beamten der Grube auch Festgaben erfreuten ihn an diesem Tage. In zwei Jahren wird Herr Böhm sein 50jähriges Bergmanns-Jubiläum feiern können.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am vorigen Freitag Herr Amtsgerichtsrath Vork einen sehr interessanten Vortrag über das Vormundschaftswesen. In der Einleitung legte Redner die Unterschiede zwischen den beiden Hauptzweigen unserer Gerichtsbarkeit, der streitigen und der freiwilligen, dar. Zu der freiwilligen gehört das Vormundschaftswesen, das im Bürgerlichen Gesetzbuch wesentlich der preussischen Vormundschaftsordnung nachgebildet ist. Wir unterscheiden zwei Fähigkeiten, die mit der Vormundschaftsordnung in Verbindung stehen. „Rechtsfähig“ kann jeder sein, selbst der Säugling kann einen großen Besitz, sogar eine Krone haben. Nicht jeder aber besitzt die „Handlungs- oder Geschäftsfähigkeit“. Sowohl nach dem römischen wie nach dem deutschen Rechte hatte der Ehemann und Vater, bezw. nach dessen Tode dessen nächster männlicher Verwandte das „Mundium“, d. h. die Vormundschaft über alle Familienmitglieder, besonders die weiblichen. Das römische Recht unterschied darin noch die tutela und die cura, erstere über die Unmündigen bis zu 7 Jahren, letztere über die Minderjährigen. Gegenwärtig hört die Minderjährigkeit mit dem 21. Lebensjahre auf. Redner führte nun eine Anzahl von Beispielen auf, um zu zeigen, in welcher Weise gleichwohl Minderjährige proceßfähig gemacht werden können und in welcher Weise man Beschränkungen Minderjähriger herbeiführen kann. Vortragender erörterte dann das Vormundschaftswesen selbst, die bestehenden Bestimmungen in Bezug auf das Gericht, den Vormund und die Mutter der waisen Kinder, und andererseits die Bestimmungen, die nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch im Jahre 1900 in Kraft treten werden. Interessant ist hierbei besonders, daß künftig auch weibliche Personen zu Vormünderinnen bestellt werden können. Redner erörterte ferner die gegenwärtig bestehende „gesetzliche Vormundschaft“, die durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch abgeschafft wird. Nachdem dann noch die Functionen des Nebenvormundes besprochen waren, wurden diejenigen des Waisentrathes erläutert, der auch gleich dem Nebenvormund dem Vormundschaftsgericht etwaige Vernachlässigungen des Vormundes mitzutheilen hat. Alsdann erörterte der Redner die Vormundschaft über Großjährige, die auch in gewissen Beziehungen durch das Bürgerliche Gesetzbuch abgeändert wird. Schließlich wurde die „Pflegschaft“ einer längeren Besprechung unterzogen. An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Fragebeantwortung, in der u. a. hervorgehoben wurde, daß der Gegenvormund sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig macht, wenn er den Vormund nicht revidirt, mag er diesen auch für noch so ehrenhaft halten, und daß der Gegenvormund für eine Veruntreuung seitens des Vormundes verantwortlich gemacht werden kann. Der Vortragende machte besonders darauf aufmerksam, daß es dem Waisentrath obliegt, keinen Gegenvormund vorzuschlagen, der dem Vormund geistig unterlegen sei, da eben der Gegenvormund der Revisor des Vormundes sein soll.

* Wir machen die Mitglieder des Vorschuß-Vereins nochmals auf die Wichtigkeit der auf nächsten Donnerstag angesetzten ordentlichen Generalversammlung aufmerksam. Abgesehen von andern wichtigen Beschlüssen, die alljährlich in der Generalversammlung zu fassen sind, steht die Wahl des Rentanten an Stelle des verstorbenen Herrn Wilhelm Mühle auf der Tagesordnung.

* Im Kaufmännischen Verein wird Herr Bartsch morgen (Dienstag) Abend über Wechsel und Wechselrecht sprechen.

* Wie schon gemeldet, wird der hiesige Turnverein am nächsten Donnerstag im Schützenhause die Aufführung des prächtigen turnerischen Programms, welches sein Fastnachtsvergügen verschönte, vor der breiteren Oeffentlichkeit wiederholen. Der Netto-Ertrag der Vorstellung soll der Wilhelm Mühle-Stiftung zur Errichtung eines Turn-, Volks- und Jugend-Spielplatzes zugleichen.

* Im Stadttheater wurde am Freitag das Sardou'sche Schauspiel „Fernande“ gegeben. Diese französischen Sittenstücke fagen dem deutschen Publikum in der Provinz weniger zu, als in den Hauptstädten; die französischen Autoren der Neuzeit müssen eben die Moral so lax schildern, wie sie sie vorfinden, und die deutschen Theaterdirectoren können, wie es scheint, ohne eigene Schädigung nicht an diesen Stücken vorbeigehen. Gespielt wurde trefflich. Das gilt namentlich von den Vertretern der Hauptrollen, Frä. Gartner (Fernande), Frä. Norden (Clotilde) und den Herren Bauer (André) und Uehr (Pomero). — Gestern Abend war das Haus wieder sehr gut besucht. Man gab die bekannte flotte Jacobsohn'sche Posse „Der Postillon von Münchenberg“ mit ihren hübschen Couplets. Die Vorstellung befriedigte in schauspielerischer Hinsicht allgemein. Herr Uehr als Postillon Lerche war leider nicht recht bei Stimme, spielte aber trefflich. Dasselbe gilt von Frä. Norden (Fanny). Herr Director Pötter verstand es als Bitterling ausgezeichnet, die Lachmuskeln der Zuhörer zu reizen. Das Publikum fargte auch nicht mit seinem Beifall. — Morgen hat der auch als Regisseur sehr verdiente Charakterspieler Herr Karl Niemeier sein Benefiz. Zu demselben hat er sich das gemüthvolle und humorreiche Lebensbild „Inspector Bräutigam“ nach Reuters Roman „Ut mine Stromtid“ gewählt. Wir wünschen Herrn Niemeier, der uns so oft durch seine

vortreffliche Charakteristik und seine feine Ausarbeitung der ihm anvertrauten Rollen erfreut hat, ein volles Haus.

* „Morituri“ von Hermann Sudermann kommt als nächste Novität zur Aufführung, und zwar am Donnerstag. Wir zweifeln nicht, daß die von so Vielen mit Spannung erwartete Vorstellung große Zugkraft ausüben wird.

* Der königliche Landrath bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Rücksicht auf die vielfachen Anzuträgigkeiten, welche sich bei Erhebung einer Fleischbeschaugebühr von 1 M. für das Schwein herausgestellt haben, sämtliche Fleischbeschauer des Kreises sich auf Grund der mit ihnen stattgehabten Verhandlungen bereit erklärt haben, den Betrag auf 0,75 M. für das Schwein zu ermäßigen. In Folge dessen ist fortan dieser Betrag für Untersuchung eines Schweines in jedem einzelnen Falle festzubalten. Eine weitere Herabsetzung ist unzulässig.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat Februar stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 14,33 M., Heu 6,30 M., Stroh 4,20 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 14,54 M., Heu 5,46 M., Stroh 4,41 M.

* Der Rittergutspächter Oskar Vierich in Drentkau ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Günthersdorf auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren wiederernannt worden.

* Steckbrieflich verfolgt wird der 29-jährige, in Schweinitz geborene Knecht Paul Martin, zuletzt in Herzogswaldau, Kreis Zauer, wegen Körperverletzung.

+ Deutsch-Wartenberg, 14. März. Auf Grund des bekannten Beschlusses des Kreis-Ausschusses ist für den Amtsbezirk Deutsch-Wartenberg, umfassend die Stadt, die Vorwerksgemeinde und den Gutsbezirk Deutsch-Wartenberg, Nitritz, Bobernig, Dammerau, Gunersdorf, Friedersdorf und Zauche, ein gemeinsames Festessen aller Kriegstheilnehmer geplant, welches Montag Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Schützenhause stattfinden soll. Die Theilnehmer versammeln sich auf dem Rathhause, von wo sie im festlichen Zuge nach dem Schützenhause geleitet werden.

* Am Sonnabend Morgen zwischen 7 bis 8 Uhr hat ein mit Kohlen beladenes, thalwärts kommendes Fahrzeug unterhalb der Tschicherziger Brücke ein stromaufwärts fahrendes, zur Güterbahn in Breslau gehöriges, mit Schwefelkies beladenes Fahrzeug in Grund gefahren. Die Ladung ist unter Wasser, das Fahrzeug zerbrochen.

* Die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz, höhere Lehranstalt mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, vollendet zu Ostern ihr 24. Schuljahr. Sie wurde seit ihrer Gründung von 1019 Schülern besucht, von denen 450 das Abgangsexamen bestanden. Im verfloffenen Schuljahre zählte sie 139 Zöglinge (92 in den drei Fachklassen, 47 in den Vorbereitungsclassen). Für die Ende März stattfindende Abgangsprüfung haben sich 33 Schüler der 1. Klasse gemeldet. Das neue Schuljahr beginnt am 27. April cr. Zum Eintritt in die 3. Klasse der Landwirthschaftsschule berechtigt das Reifezeugniß für die Tertia einer höheren Lehranstalt oder das Bestehen eines besonderen Examens, das am 27. April von 8 Uhr ab stattfindet. In die unterste Vorbereitungsclassen werden auch Knaben, welche nur Volksschulbildung besitzen, aufgenommen.

* Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n.“ Auf die Beschwerde einer Familie in W., deren Schlafzimmer an einen Hühnerhof grenzte, so daß sie fortgesetzt durch das Krähen des Hahnes gestört wurde, nahm die Polizeiverwaltung den Besitzer wegen Erregung ungebührlichen Lärmes, da er den Hahn nicht vom Krähen zurückgehalten habe, in Strafe. Auf den hiergegen erhobenen Widerspruch erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil eine „Ungebühr“, wie das Gesetz sie zur Strafbarkeit vorschreibt, und auch eine Störung im Allgemeinen nicht vorliege.

* Was ist Weizenbier? Ein Liegnitzer Speisewirth, der nur die Erlaubniß zum Ausschank von „einfach Bier“ besaß, hatte auch Weizenbier ausgeschänkt und wurde deswegen in eine Polizeistrafte genommen. Er beantragte richterliche Entscheidung, und das Schöffengericht erkannte nach dem „L. Anzgr.“ auf Freisprechung, nachdem der als Sachverständiger vernommene Braumeister Born bekundet hatte, daß Weizenbier lediglich „einfach Bier“ mit Zuckerzujug und entsprechender Färbung durch Zucker-Coulour sei.

* Ueber die Bestellung der für Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister bestimmten Eilsendungen, Postaufträge, mit dem Vermerk „eigenhändig“ versehenen Einschreibsendungen, Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe hat das Reichspostamt in Einvernehmen mit dem Kriegsministerium am 23. Februar eine neue Verfügung erlassen, die am 1. März d. J. in Kraft getreten ist. Danach sind diese Sendungen bis auf Postaufträge auf den Regiments-, Bataillons- etc. Geschäftsstuben und, wenn diese geschlossen sind, auf den Kasernenwachen abzugeben. Dort haben Bücher anzuliegen, in welche die Postboten die Sendungen einzutragen haben. Die Weiterbeförderung an die Adressaten hat dann sofort durch die Militärbehörde zu erfolgen, die auch die Quittungen dem Postboten auszustellen hat. Sendungen an Mannschaften, die nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Truppentheile stehen (Burschen u. s. w.), ebenso an Einjährig-Freiwillige, werden von der Post unmittelbar an den Empfänger ausgehändigt. Postaufträge sind stets möglichst direct an den Adressaten zu bestellen und nur, wenn dies nicht möglich ist, in die ausliegenden Bücher einzutragen. Demnächst hat der Truppentheile den Adressaten zu veranlassen, persönlich auf der Post Nachfrage zu halten.

* Eine Berichtigung im Sinne des § 11 des Reichspressgesetzes darf nur tatsächliche Angaben enthalten und muß von dem Antragsteller unterschrieben sein. Enthält das Anschreiben zwischen der eigentlichen Berichtigung und der Unterschrift noch etwas anderes, etwa eine Drohung für den Fall der Nichtaufnahme, so wird die Aufnahme derselben mit Recht abgelehnt. Denn entweder gehört dieser Schlusssatz mit zur Berichtigung, und dann beschränkt sich dieselbe nicht auf bloß tatsächliche Angaben, oder er gehört nicht zur Berichtigung, und dann ist nicht diese unterschrieben. In beiden Fällen aber ist nach einer Entscheidung des Strafenats des Kammergerichts die Zurückweisung der Berichtigung gerechtfertigt.

* Eine hochinteressante Innungsstreitsache, bei welcher eine Innung es unternahm, das Mitglied einer anderen Innung mit Hilfe des berechtigten Lehrlings-Paragrafen (§ 100e) der Reichsgewerbeordnung zu maßregeln, wird von der „Allg. Bader- u. Friseurztg.“ gemeldet. Die Barbier-Innung Dels (Schlesien) verklagte den Perückenmacher Berth. Staneck dortselbst, der seit länger als 10 Jahren Mitglied der „Innung der Perückenmacher und Friseure für die Provinz Schlesien“ ist, weil er seinen Lehrling auch im Rasiren ausbilde, ohne Mitglied der Barbier-Innung zu sein. Auf Grund dieser Denunciation wurde Staneck von der Aufsichtsbehörde angewiesen, der Barbier-Innung Dels beizutreten oder seinen Lehrling zu entlassen. Nunmehr nahm sich die Innung der Perückenmacher und Friseure ihres Mitgliedes an und wandte sich beschwerdebefähigend an den Regierungs-Präsidenten, der folgende Entscheidung traf, welche für sämtliche deutschen Innungen maßgebend sein dürfte: „Durch Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 7. September 1891 ist die Ausdehnung des Innungsbezirks der Breslauer Perückenmacher- und Friseur-Innung auf die ganze Provinz Schlesien trotz der geltend gemachten Bedenken genehmigt worden. Staneck in Dels ist Mitglied dieser Innung. Nach einem

weiteren Erlasse des Herrn Ministers vom 5. November 1888 muß das Inkraftsetzen der Vorschriften des § 100e der Reichsgewerbeordnung für den Bezirk einer Innung gegenüber den Mitgliedern einer anderen, in demselben Bezirke stehenden Innung desselben Gewerbes ohne Wirkung bleiben, da andernfalls dieser zweiten Innung die Erfüllung einer ihrer obligatorischen Pflichten (§ 97 Str. 3 a. a. D.) unmöglich gemacht wird. Hiernach kann Staneck weder zum Beitritt der Dels'er Barbier-Innung für verpflichtet erachtet, noch kann ihm von derselben das Halten von Lehrlingen untersagt werden. Der Magistrat Dels wolle demgemäß die dortige Innung mit Bescheid versehen. gez. Dr. v. Heydebrand, Regierungs-Präsident.“

Bermischtes.

— Ueber Glaubensänderungen in Deutschland in den Jahren 1890—1894 veröffentlicht die „Stat. Corr.“ eine Uebersicht, wonach in diesem Jahreslauf im Deutschen Reich 2088 Juden, 17 002 Katholiken und 4517 Angehörige sonstiger Religionsgemeinschaften zur evangelischen Landeskirche übergetreten, dagegen aus der evangelischen Landeskirche 61 zum Judentum, 2794 zum Katholizismus, 15 951 zu anderen Gemeinschaften ausgetreten sind. Die „Stat. Corr.“ hebt dabei hervor, daß ihre Angaben im Einzelnen keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben.

— Kindliche Auffassung. Schüler der dritten Klasse: „Die Studenten haben's gut, Papa!“ — Der Vater: „Warum denn? Glaubst Du vielleicht, daß die Studenten nicht zu lernen brauchen?“ — Der Schüler: „Das nicht, aber raufen können sie nach Belieben.“

— Das kleinere Uebel. Papa, wenn Du mich den Arthur nicht heirathen läßt, dann wird er alle Schuld nur auf mich wälzen! — Besser, er wälzt auf Dich die Schuld, als auf mich seine Schulden!

— Günstiger Umstand. O, Fräulein, wenn ich es wagen dürfte, Ihnen meine Liebe zu erklären . . .

— O ja, Mama ist ja im Nebenzimmer . . . und da ließe sich gleich Alles bis zu Ende machen.

— Eine fettefeste Hausfrau. „Ja, sagen Sie mal, Ihre Frau fährt den ganzen Tag Rad? Da kann sie doch gar nicht kochen?“ — „Gott sei Dank! Nein.“

Wetterbericht vom 14. und 15. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.9	+ 3.2	NO 1	98	10	
7 Uhr früh	744.1	+ 2.0	NO 3	100	10	
2 Uhr Nm.	743.5	+ 10.4	E 4	74	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.3°. Bitterungsaussicht für den 16. März. Wolkig, mild; keine oder geringe Niederschläge.

Der Quälgeist der modernen Menschheit,

die Plage aller derer, die unausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung erlauben zu können, die Klage der Frau, die durch die aufreibenden Pflichten des häuslichen oder gefelligen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes, der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Uebel, das sich in seinen Anfängen bereits bei der überbürdeten Schuljugend zeigt, ist das Kopfwelk. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Farbwerken in Höchst a. M. hergestellte Migränin. Migränin ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Kälchungen geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migränin-Höchst verordnen.

Allen Freunden und Bekannten, welche mich an meinem 25 jährigen Amtsjubiläum bei der Cons. Gruben-Gewerkschaft durch Glückwünsche und Geschenke beachtet und hocherkent haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Noch besonderen Dank meinen werthen Herren Collegen, Herrn Dr. Schirmer, dem Verein Geselligkeit und meinen Hausgenossen.
G. Böhm, Obersteiger.

Herzlichsten Dank Allen, die ihrer Theilnahme an unserm Schmerze durch Wort und That in so wohlthuender Weise Ausdruck gegeben haben.
Grünberg i. Schles., den 13. März 1897.
Marie Cleemann geb. Seydel.
Julius Seydel und Frau Selma geb. Senfleben.
Prof. Dr. Lehfeld und Frau Anna geb. Seydel.

Innigsten Dank für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimzuge unseres theuren Familienhauptes.
Die trauernde Familie Senfleben.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Breslau
Telephon 1729
Schweidnitzer Strasse 20/21 (Kaufhaus).
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Mus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D. Bömben, Post Nieheim (Westfalen.)

Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky,** Droguist, Steln (Aargau) Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Mittwoch, den 17. März, von Nachmittags 5 Uhr an, werde ich im Fritsch'schen Gasthose zu **Deutsch-Kessel** meine **Restbauer-Wirthschaft** im Ganzen od. getheilt zu sehr günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten. Alles Nähere bei Herrn **Fritsch.**

Der Besitzer.
Einige Baustellen sind zu verkaufen. Näheres **Berlinerstraße 16.**

Ein **Medaillon** mit Photographie ist Freitag von Heinersdorf bis Kapellenweg verloren worden. Abzug. **Kapellenweg 16.**

Eine goldene Brille ist beim Fleischer-Quartal liegen geblieben. Gegen hohe Belohnung abzugeben. **Kleine Kirchstraße 6/7.**

Sicher und leicht kann Jeder, auch an dem kleinst. Orte, **Mt. 150 p. Mt.** durch den Verk. a. Private u. Restaurateure f. e. ren. **Hamburg. Cigarr.-F. verdienen.** Off. unt. C. 3309 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Tüchtige Modelltischler finden bei hoch. Lohn dauernde Beschäftigung. **Wilhelmshütte, Act.-Ges., bei Sprottau.**
Jüngerer, tüchtiger Böttchergeselle zum baldigen Antritt gesucht.
Fritz Brieger.

Ein tüchtiger Schlosser, nüchternen Mann, mit dem Verlegen von Schmiedehohr vertraut, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gasanstalt Schwiebus.

1 Schuhmachergesellen sucht **Karl Weigt.**

Kräftige Arbeiter werden gesucht.
Eduard Seidel.

nimmt an **Carl Lorenz.**
2 kräft. Arbeiter zum Brunnenbau nehmen an **Hantke & Mangelsdorf, Sanfiterstraße 35.**

Gewandter, zuverläss. Mann, welcher Gärtnerei versteht u. als Comptoirdiener sich eignet, wird zum baldig. Antritt gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Kost u. Wohn. ev. im Hause. Näheres in der Exp. d. Bl.
Einige kräft. u. gewandt. Leute für die Presse und junge Leute zur Bedienung der fl. Scheerchylinder sucht **Tuchm.-Gewerks-Fabrik.**

Junge Burschen für die **Scheerchylinder** sucht **Schlesische Tuchfabrik R. Wolff.**

1 Lehrling nimmt an **Brauerei Lättnitz.**

Alte alleinstehende Frau zur Pflege einer Kranken wolle sich melden bei **Frau Passeeck, Hospitalstr. 31.**

Eine Frau wird zu einem Kinde gesucht **Sanfiterstraße 4.**

Tüchtige Weberinnen und Selfactormädchen sucht sofort **Fried. Paulig.**

Lehrmädchen für die **Damenschneiderei** nimmt an **Frau Krems, Niederstr. 89.**

Ein ordentl. Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu Kindern gesucht **Niederstraße 47.**

1 tüchtiges Mädchen zu miethen gesucht **Zöllichauerstraße 26.**

1 gr. Schulmädchen wird gesucht **Niederstraße 10/11, p. links.**

Eine Wohnung, 3-4 Zimmer, helle Küche mit Wasserleitung, Entree und sonstiges Zubehör zum 1. April zu vermieten **Postplatz 12.**

1 freundl. Oberstube mit Küche z. 1. April an ruh. Leute zu verm. **Berlinerstr. 89.**

Eine Wohnung zu vermieten **Fleischerstraße 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestraße 74.**

Oberstube mit Küche und Kammer zu vermieten **Obere Fuchsburg 17 d.**

1 Unterstube m. Kammer u. sonst. Zubeh. vermietet **G. Hoppner, P.-Kesselerstr.**

1 gut möbl. Zimmer ist zum 1. April zu vermieten **Niederstraße 28.**

Al. Stube verm. **Goll, Breitestr. 42.**

1 fl. Oberstube m. Kamm. z. verm. **Silberb. 15.**

Kost u. Schlafstellen zu vergeb. **Silberberg 15.**

Kleine Stube zu vermieten **Mühlweg 9.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Niederstraße 31.**

2 freundl. Oberstuben zu verm. **Nabotweg 3.**

1 Oberstube ist zu vermieten **Burgstr. 5.**

Remise oder **Schuppen** in der Nähe sucht zu miethen **Böttchermstr. Petermann, Sanfiterstr. 2.**

Jüngerer Knabe findet zu Ostem gute Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **weiße Italiener,** evtl. auch **einzelnen Sahn** hat noch abzugeben

Hartmann, Gr. Fabrikstr. 7.

1 heller Sommerüberzieh. u. 1 dunkl. Jaquett billig zu verk. **A. d. Gasanstalt 5.**

Stadt-Theater in Grünberg.
 Dienstag zum Benefiz für
 Herrn Regisseur **Carl Niemeier:**
Inspector Bräsig.
 Lebensbild in 5 Acten von Th. Gaymann
 und Krüger.

Evang. Kirchenchor.
 Dienstag punkt 6 Uhr: **Uebung (Chor).**
Liederkranz.
 Uebungsstunde nicht Mittwoch, sondern
Dienstag.

Gemischter Chor 1/2 8, Männerchor 1/2 9.
 Pünktliches und vollständiges Erscheinen
 dringend geboten. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.
 Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.
 Dienstag, den 16. d. Mts.:

Geschäftliche Sitzung.
 Referat: Heber Wechsel u. Wechselrecht.
Der Vorstand.

**Verein für Geflügel-,
 Vogel- u. Kaninchenzucht.**
 Dienstag, den 16. März, Abends
 8 1/2 Uhr: General-Versammlung
 im Rathskeller.

Louisenthal.
 Mittwoch: **Plinze.**

Zur frischen Quelle.
 Mittwoch, den 17. März:
Schweinschlachten.
 Es ladet freundlichst ein
Aug. Heider, Holzmarktstr. 21.

Schützenplatz.
 Meine Amerik. Luftschaukel
 steht täglich einem geehrten Publikum zur
 gefl. Benutzung bereit. Um regen Zuspruch
 bittet **Der Besitzer.**

Cognac
 (Albert Buchholz)
 in Gebinden, Originalflaschen,
 als auch ausgelitert zu Fabrik-
 preisen erhältlich bei
Max Seidel,
 Grünberg i. Schl.

Frische grüne Heringe, ger. Bücklinge
 bei **L. Schulz, Grünstraße 6.**

Zur gesunde und Kranke.



Siehe Sanstron verläumde.

Kneipp's Kraftsuppen
 kräftigend, blutbildend
 empfiehlt

C. J. Balkow in Grünberg.

Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-
 sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund,
 in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
 Ottenfen bei Hamburg.

Lieferant
 für große Posten
frisch. Schweinskeulen
 gesucht. Gefällige Offerten sub **R. J.
 205** an die Expedition d. Bl. erbeten.
Filz- u. Cylinderhüte werden ge-
 reinigt und
 modernisiert
 Krautstraße 13.

Konzert-Vereinigung.
 Mittwoch, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr bei Miethke:
Künstler-Konzert.

Billets bei Herrn **O. Karnetzki.**
Auf vielseitiges Verlangen
 findet nächsten Donnerstag, den 18. März, Abends 8 Uhr, im Schützenhaus
 eine Wiederholung unseres letzten Festprogramms statt. Dasselbe besteht in
Concert, turnerisch. Übungen, Reigen, Marmorgruppen etc.
 und erlauben wir uns, Freunde und Gönner hiermit freundlichst einzuladen.
 Der Eintrittspreis ist pro Person 50 Pfg. und soll
der Erlös unserer Wilhelm Mühle-Stiftung zuzuflehen.
 Letztere bezweckt die Errichtung eines öffentlichen Turn- und Jugendspielfeldes.
Der Vorstand des Turn-Vereins Grünberg.

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 in den Apotheken
 und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf

Unübertroffen
 als
 Schönheitsmittel
 und zur
 Hautpflege.

Nur
 echt mit
 Marko „Pfeilring“

Permanente
Ausstellung
 97r Modelle,
Fahrradutensilien
 und beste eingerichtete
Reparaturwerkstatt
 Berlinerstr. 5/7.



D.R.G.M. No 67949.

= Täglich =
**Fahr-
 unterricht**
 unter meiner
 Aufsicht. Fallen
 unmöglich.

Eigene, nach
 außen abgeschlossene
**Lehr-, Fahr-
 und Rennbahn**
 (Flächenraum
 ca. 3000 Quadratmeter)
 Lessenerstraße.

A. Zelimer,
Fahrrad-Großhandlung,
 Grünberg i. Schl.,
 Generalvertreter weltberühmter Fahrrad-Fabriken,
 insbesondere Adler-, Claes-, Pfeil-,
 Helical-, Premier- und Englische Triumph-Fahrräder.
 Meine fundamentirte, mit erhöhten Kurven versehene, nach außen ab-
 geschlossene Lehr-, Fahr- und Rennbahn — keine lachhafte Nach-
 bildung — ist mit Pat. Fernapparat, Erholungsräumen und Toilette versehen,
 der Telephon-Anschluß beantragt, und empfehle ich dieselbe geneigtester Benützung.
Vertreter gesucht. Preislisten frei.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft
 meines verstorbenen Mannes unverändert weiter-
 führe und bitte, das bisherige Vertrauen auch mir zu erhalten.
 Hochachtungsvoll

Wittve Emma Mühle.
 Ring 17. **Achtung!** Ring 17.
Große Reparatur-Werkstatt.
Schuhe und Stiefel werden schnell, sauber und preis-
 mäßig besohlt, gleichviel, wo die-
 selben gekauft sind, auch kleine Reparaturen werden angenommen.
Julius Albertin, Ring 17.

In 14 Tagen
 muß das Local bestimmt geräumt werden, daher müssen die
Schuhwaaren
 aller Art
 aus der **Reinert'schen Concursmasse** herrührend,
 sehr billig ausverkauft werden.
Oberthorstrasse 5.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht
 mit und ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29
 Ueber Tausend, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Dank- u.
 Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Hugo Schmuck,
 pract. Thierarzt.
 Sprechstunde: 8—9 Uhr Vorm.,
 2—3 Nachm.

Grünberg, Silberberg 2, 2 Tr.
Wasserein, ärztlich geprüft,
 empfiehlt sich.
 Frau **Jockel, Saabor,**
 bei Schmiedemeister **Faustmann.**

Zur Centenarfeier!
Kaiserkornblumen
 empfiehlt zu billigsten Preisen die
Blumenfabr. E. Grossmann,
 Poststraße 4.

Hauskleiderstoffe,
 à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche,
 à Meter von 35 Pfg. an,
Hemdenflanelle,
 à Meter von 24 Pfg. an,
Buckskin,
 à Meter von 60 Pfg. an,
Strumpfgarne,
 in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an,
 in Baumwolle do. 100
 liefert jedes Quantum die 1876
 geprüfte Fabrik
E. Müller & Co.,
 Mühlhausen i. Thür.

Stiefel und Preislösche franco!
 Lieferung von 20 Paar an franco!

Viele lobende Anerkennungs-
 schreiben über gute und billige Be-
 dienung stehen zur Verfügung.

Überzeugen Sie sich,
 dass meine Fahrräder
 und Zubehörtheile die
 besten und dabei die
 allerbilligsten sind. Wieder-
 verkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
 Größtes Special-
 Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Strohhiite
 zum Waschen, Färben u. Moderni-
 siren werden angenommen bei
Clara Krems,
 Niederstr. 89. Niederstr. 89.
 Lehrmädchen werden sofort gesucht.

95r L. 70 pf. bei **H. Seidel, Niederstr. 64.**
 93r Ww. Tr. 80 pf. **W. Sommer, Grünstr.**

Weinausschank bei:
C. M. Bilz, Grünstr., 92r Weiß-
 u. Rothw. 80 pf.
Günzel, Oberthorstr., 95r 80 pf.
Meier, Mittelstraße, 95r 80 pf.
H. Rosdeck, Berlinerstr.,
 95r 80 pf.
Walde, Ziegelberg, 95r 80 pf.
Muths, Kapellenweg., 95r 80 pf.
H. Knispel, 95r 80 pf. Eingang
 durch den Laden.
H. Fröhlich, Burgstraße 5, 95r 80 pf.
H. Kapitische, Lanfiterstr., g. 95r 80, L. 75 pf.
Bresschneider, Holländermühle,
 95r 80 pf., L. 75 pf.

Evangelische Kirche.
 Donnerstag, den 18. März cr.:
 Beichte und Communion: Herr Pastor
 tert. Bastian.
 Freitag, den 19. März cr.,
 Nachmittags 3 Uhr, Fastenpredigt: Herr
 Pastor tert. Bastian.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 15. März.			
	Schft.	Pr.	Nbr.	Pr.
	M	S	M	S
Weizen	16	50	15	90
Roggen	11	40	10	90
Gerste	13	35	—	—
Hafer	14	—	13	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	50	4	—
Butter (1 kg)	2	—	1	60
Eier (60 Stück)	2	40	2	20

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,
 für die Inserate verantwortlich: August
 Feder, beide in Grünberg.
 Druck u. Verlag von **W. Leynsohn, Grünberg.**
 Der heut. Nummer liegt ein Kalender mit
 dem Titel **Der Glücksbote für 1897** bei.
 (Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Freitag das Gesetz über die Schuldentilgung in zweiter Lesung nach den Commissionsbeschlüssen an. In der dann fortgesetzten Etatsberatung kam es zu einer ausgedehnten Debatte über die Wirkungen des letzten Zuckersteuergesetzes, die den von den Interessenten daran geknüpften Hoffnungen nicht entsprochen haben. Die Abgg. Köstke und Dr. Barth (Freis. Vereinig.) konnten darauf hinweisen, daß diese Mißerfolge von der Linken seiner Zeit vorausgesagt worden seien, während sich Abg. Paasche vergeblich bemühte, die Verantwortung für das Zustandekommen des Gesetzes abzulehnen. Schatzsecretär Graf Posadowsky wollte das Sinken der Zuckerpreise nicht auf das Gesetz, sondern auf die übermäßige Speculation zurückführen, konnte aber nicht umhin, zu bemerken, er glaube nicht, daß es einem Staate in der Welt gelingen werde, die Zuckerinteressenten voll zu befriedigen, und erklärte, die einzige Gesundung der Zuckerindustrie in ganz Europa liege darin, die Prämien glatt abzuschaffen. Etwas ungewöhnlich war die Manier des Abg. Paasche, beim Titel Branntweinsteuer für eine staatliche Unterstützung einer neuen Spiritusglühlampe Stimmung zu machen. Abg. Richter protestirte gegen eine der Spiritusindustrie etwa zu gewährende Liebesgabe. Gegen Schluß der Sitzung fand die erste Berathung der Vorlage über die Gedekthalle für die 1870/71 Gefallenen statt. Der Reichskanzler appellirte in einer kurzen Rede an die ideale Auffassung, die in der Zeit der Hundertjahrfeier wohl berechtigt sei, und an die Pflicht, neben den Denkmälern, die den Geniern und Leitern der großen geschichtlichen Thaten errichtet würden, auch den einfachen Kämpfern, denen das Vaterland so großen Dank schuldig sei, ein solches zu weihen. Auf Antrag des Abg. Bachem wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Socialdemokraten, welche sie rundweg ablehnen wollten, an die Budgetcommission verwiesen. Dort dürfte sie begraben sein. Nächste Sitzung Montag.

Die Budgetcommission des Reichstages setzte am Freitag die Berathung des Marineetats fort und bewilligte die vierte Rate zum Bau des Panzerschiffes „Erzsaß Preußen“ mit 4 620 000 M. Als dritte Rate für den Kreuzer „Erzsaß Leipzig“ wurden nach Antrag Vieber anstatt 4 Millionen nur 3 Millionen Mark bewilligt. Schließlich wurde als erste Rate für das Panzerschiff erster Klasse „Erzsaß König Wilhelm“, dessen Gesamtkosten sich auf 20 Millionen belaufen, mit 22 gegen 6 Stimmen bewilligt. Dafür waren das Centrum, die Conservativen, die Freiconservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung und der Antisemit Werner, dagegen die Socialdemokraten und die Freisinnige Volkspartei. — Am Sonnabend beendete die Commission die Berathung des Etats der einmaligen ordentlichen Ausgaben. Es wurden von neun ersten Raten 2 Kreuzer II. Klasse und 1 Aviso abgelehnt, dagegen 2 Kanonenboote bewilligt. Die Ablehnung erfolgte mit 17 gegen 10, respective 16 gegen 10 Stimmen. Die Budgetcommission lehnte auch die neuen Torpedoboote ab. Der Gesamtetat beträgt 12 1/3 Millionen Mark. Auch nach diesen Streichungen beträgt die Bewilligung für Schiffsbauten und deren Armirung noch 49 Millionen Mark, gegen die vorjährige Etatsfestsetzung ein Mehr von 23 Millionen Mark.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die zweite Lesung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort und erledigte die Einnahmen. Im Vordergrund der Erörterung stand ein Antrag Rickert betr. eine Aufbesserung der Lage der technischen Eisenbahnbeamten. In diesem Etat werden nämlich 135 Stellen neu gefordert, von denen jedoch die Hälfte künftig wegfallen soll. Abg. Rickert beantragte, die Worte „künftig wegfallend“ zu streichen. Nach längerer Discussion, in der namentlich Abg. Wetekamp (Freis. Volksp.) für die technischen Beamten eintrat, wurde der Antrag gegen die Stimmen beider freisinnigen Parteien und eines Theils des Centrums und der Nationalliberalen abgelehnt. Eine Anfrage des Abg. Rickert, was es mit dem Ministerialerlaß vom 18. April 1896 auf sich habe, worin den Beamten untersagt wird, sich mit Petitionen an das Haus zu wenden, beantwortete Minister Thielen dahin, daß ihm von einer Einschränkung des Petitionsrechts der Beamten nichts bekannt sei. Die Berathung förderte sonst nichts Bemerkenswerthes zu Tage.

Am Sonnabend wurde das Abgeordnetenhaus auch noch nicht mit der Berathung des Eisenbahnetats fertig. Zunächst wurde längere Zeit über die Besserstellung einzelner Klassen von Unterbeamten debattirt. Sämmtliche darauf gerichteten Wünsche erfuhren vom Regierungssitz ablehrende Antwort. Auch das Verlangen des Abg. Rickert, die bei der Eisenbahnverwaltung thätigen weiblichen Beamten fest anzustellen, wurde abschlägig beschieden. Nach Erledigung der Besoldungstitel kam es zu einer Erörterung über die mit dem rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlen-Syndicat abgeschlossenen Verträge betreffend die Schienen- und Kohlenlieferung. Die Beschränkung, daß die Syndicate der Eisenbahnverwaltung zu hohe Preise für Schienen und Kohlen abnehmen, wollten Minister Thielen und

die nationalliberalen Abgg. Bued und Schmieding nicht als berechtigt gelten lassen. — Montag: Fortsetzung des Eisenbahnetats.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

„Nur in einem Punkte harmonirten wir schon damals nicht: Ideales Streben und Wirken erschien ihm als Thorheit; das Leben zu genießen, jedes Begehren der Sinne wie des Ehrgeizes zu befriedigen, das war seiner Theorie nach das einzig würdige Ziel des Menschen, nur um dieses zu erreichen, studirte er; denn der Wissendste, das heißt der Klügste, beherrscht die Welt.“

Lange hielt ich diese seine Ansicht für eine bloße Theorie, ein müßiges Spiel der Dialektik; in Paris jedoch, wohin wir nach vollendeten Studien gemeinschaftlich eine Vergnügungsreise unternommen hatten, erkannte ich meinen Irrthum, und von da ab trauten sich unsere Wege.

In den ebenso berühmten wie berühmten Jockey-Club aufgenommen, that sich Rafaelo als Spieler, Trinker und Frauenjäger dermaßen hervor, daß er von seinen Genossen bewundert und beneidet, als deren anerkannter Führer bald thatsächlich jene einflussreiche Rolle spielte, welche er so oft als erstes Ziel seiner ehrgeizigen Pläne bezeichnet hatte.

So wenig mir dieses Treiben aber auch behagte, ich hielt es, so lange es die Grenzen der Ehrenhaftigkeit nicht überschritt, dem Jugendübermuth des kraftstrotzenden Freundes zugute; als ich jedoch eines Tages erfuhr, daß Rafaelo die Gattfreundschaft einer lebenswürdigen Familie, welcher wir von Wiener Freunden empfohlen waren, benutzte, um den Sohn des Hauses in das wilde Clubleben einzuführen, gleichzeitig aber um die Hand der Schwester, einer reichen Erbin, zu werben, da hatte meine Langmuth ein Ende.

Aus Rafaelos Aeußerungen wußte ich, daß sein Herz nicht den geringsten Antheil an dieser Bewerbung hatte, daß es sich für ihn vielmehr lediglich um eine günstige Regelung seiner durch verschwenderische Lebensweise gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnisse handelte; ich durfte ihn daher offen zur Rede stellen, seine cynische Antwort aber beschleunigte den Bruch einer Freundschaft, welche ich in meiner Unerfahrenheit als fürs Leben geschlossen betrachtet hatte.

Daß that meine Pflicht, indem ich den Vater des ausersehenen Opfers warnte. Die Folge dieser Warnung, die Abreise der Familie von Paris, vielleicht auch eine Mittelheilung des verführten jungen Mannes mochte in Rafaelo den Grund zu jenem glühenden Haß gelegt haben, der sich mir später in so furchtbarer Weise zu erkennen gab.

Der Erzähler hielt inne und starrte, von den heraufbeschworenen Bildern der Vergangenheit befangen, in die Feuerluth, ohne die tiefe Bewegung zu bemerken, welche sich in den blauen Flgen seiner schönen Zuhörerin wiederpiegelte.

„Einige Jahre später,“ fuhr er endlich fort, — „ich war mittlerweile Staatsbeamter geworden — traf ich ihn gelegentlich eines Hoffestes als vornehmen Cavalier, glänzender, stolzer denn je. Wir gingen fremd und kalt aneinander vorüber; aber sein Blick sagte mir, daß er denjenigen nicht vergesse, welchem er die Vereitlung seines damaligen Planes zu verdanken hatte.“

Sie wissen, gnädige Frau, daß ich damals Bräutigam war. Angelika oder Angela, wie sie auf den Theaterzetteln genannt wurde, eine Künstlerin ersten Ranges, dabei liebenswürdig, bescheiden, von einer edlen Mutter mit zärtlichster Sorgfalt behütet, hatte mein Herz gewonnen. Entschlossen, mir zuliebe der Kunst zu entsagen, harzte sie nach unserer Verabredung nur noch auf meine Beförderung, um mir zum Traualtar zu folgen, als Rafaelo — ob absichtlich oder zufällig, blieb mir unbekannt — ihre Bekanntschaft machte.

Dienstliche Pflichten hielten mich drei Wochen fern von der Residenz. Als ich endlich sehnsüchtigen Herzens zurückkehrte, fand ich Angelas Mutter allein auf dem Sterebette. Das unglückliche Mädchen, gebildet von Rafaelos genialem Wesen, hingerissen von der mächtigen Persönlichkeit des schönen Mannes, mit welcher die nüchtern bescheidene Erscheinung ihres Verlobten den Vergleich allerdings nicht bestehen konnte, war mit Rafaelo nach Italien entflohen.

„Armer Freund!“ unterbrach Frau von Geßheim den Erzähler. „Ich ahnte nicht, daß meine Frage eine Herzenswunde berühren würde.“

„Eine geheilte Wunde, gnädige Frau,“ versetzte Gerhild. „Ich habe nur wenig beizufügen. Wenige Jahre später erschien der Marchese neuerdings in der Residenz; noch immer der glänzende Cavalier, aber auch schon als ein Abenteuerer, der gewissen aristokratischen Kreisen noch mehr durch mystisches Blendwerk, als durch seine unleugbare Geistesüberlegenheit imponirte. Ich verkehrte nicht mit ihm und hörte nur, daß er in Amerika gewesen, dort seine junge Gattin begraben habe und im Begriffe stehe, eine reiche Erbin heimzuführen.“

Plötzlich verschwand er zum zweiten Male, doch ohne die Erbin aus Wien. Die absurdesten Gerüchte gingen über diese unbegreifliche Thorheit des in der ganzen vornehmen Welt gekannten Mannes von Mund zu Mund, als ich eines Tages durch ein Billet in

einen Gasthof untersten Ranges berufen wurde. Ich hatte die Schriftzüge erkannt und war daher nicht überrascht, in der Schreiberin Angela todkrank wiederzufinden. In Folge unsäglicher Leiden an der Seite eines verschwenderischen, rücksichtslosen Gatten hatte sie ihre herrliche Stimme verloren und war als verlassene Bettlerin durch Unterstützung großmüthiger Collegen nach Wien gekommen, um ihr Kind der Obhut seiner Großmutter zu übergeben, deren Tod ihr unbekannt geblieben.“

„Mein Gott, welches Schicksal!“ flüsterte Zanda tiefbewegt.

„Und jetzt ist es abermals dieser Mann, welcher einem Wesen zu nahen wagt, das mir über alles theuer geworden,“ fuhr Gerhild mit edler Wärme fort, „o Zanda, seien Sie gütig, und lassen Sie es mich aussprechen, was ich so lange schon —“

Der Redner hielt inne und horchte betreten auf, während die junge Frau bis in die Lippen erblaßte. Ein Getöse, halb Heulen und Pfeifen, halb Klagen und Wimmern und wieder wie fernes Donnerrollen tönte grauenhaft drohend in den stillen Raum.

„So war es gestern, als ich die Botschaft des Propheten vom Tische nahm,“ sagte Zanda mit schmerzlich bebenden Lippen.

Wieder erhoben sich die unheimlichen, wie vom Himmel herab tönenden Stimmen. Gerhild riß das Fenster auf. Heiterer Sternenhimmel strahlte ihm entgegen. Kein Lüftchen regte sich, nichts zeigte sich ringsum, was auch nur im Entferntesten auf eine elementare Störung der friedlichen Nachtstille schließen ließ.

„Nun, mein Freund, welche Erklärung haben Sie für diese seltsamen Töne?“ fragte Zanda gespannt, als Gerhild wieder zu ihr zurückgekehrt war.

„Keine, so wenig wie für manche Kunststücke Boskos,“ gestand dieser, „doch ahne ich, daß dieses Gaukelspiel nur die Einleitung von Schlimmerem ist, und deshalb, Zanda, beschwöre ich Sie, geben Sie mir das süße Recht, Sie vertheidigen, beschließen zu dürfen zu jeder Stunde.“

Zanda schüttelte das Haupt. „Sie vergessen Paragraf 2 unseres Vertrages, Baron,“ sagte sie kühl. Der Freiherr blickte forschend in das seelenvolle Auge der Dame.

„Zanda, es ist eine ernste, eine entscheidende Stunde für zwei Menschenleben,“ versetzte er mit leicht bebender Stimme. „Was ich für Sie empfinde, kann Ihnen längst kein Geheimniß sein, sprach ich es auch nie in Worten aus. Ich schwieg, weil ich ahnte, daß auch Sie einen herben Schmerz zu überwinden haben, hätte noch länger geschwiegen ohne die Annäherung jenes Mannes, dessen zügellose Leidenschaftlichkeit keine Rücksicht kennt; jetzt aber muß ich Sie — Dich fragen, ob ich Dich mein nennen darf, oder ob Du jenen —“

„Nicht doch, Baron!“ unterbrach Frau v. Geßheim den Redner mit stolzer Gebärde, „ich gedanke mich zu keiner Wahl zwingen zu lassen. Ich nannte Sie meinen Freund und will glauben, daß Sie es sind, wenn Sie sich damit begnügen —“

Unmuthig trat Gerhild zurück. „Ich glaube Ihr Vertrauen wenigstens erworben zu haben und sehe, daß ich mich getäuscht habe.“

Zanda sah betroffen vor sich nieder. „Ich habe vertraut und wurde getäuscht wie Sie,“ sagte sie zögernd.

„In der That? O, dann muß Ihnen der Mann wohl ungemein thöricht erscheinen, der zum zweiten Male so sehr vertraut, daß er sein Lebensgeschick an das eines anderen Wesens zu binden wünscht!“

„Das sind harte, bittere Worte, und doch, wenn Sie wüßten —“

„Wenn ich wüßte?“ wiederholte Gerhild, nicht im Stande, der Aufwallung eines Gefühles herber Täuschung zu gebieten.

„O gnädige Frau, ich weiß ja, daß mein alter Freund, der Marchese, in Ihrer Nähe weilte — ist das nicht genug? O, ich begreife. Neben der glänzenden Prophetengestalt hat der schlichte Landadelmann nichts zu hoffen. Ja, gnädige Frau, der schlichte Mann scheidet, zu stolz, ein Glück zu erbetteln, wo man in Zweifel ist, ob man es ihm oder einem Nachfolger Cagliostro bieten soll!“

„Baron!“ Zandas Ausruf verhallte unerhört. Im Innersten verlegt durch die unerwartete frostige Aufnahme einer wahren, aus reinem Herzen quellenden Liebe, hatte Gerhild mit den letzten Worten eiligen Schrittes den traulichen Salon der Frau Zanda v. Geßheim verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. März.

* Der Schlesische Provinzial-Landtag lehnte am Freitag zunächst ein Gesuch der Schuhmacher-Zunftung um Unterstützung zur Errichtung eines Jacob Böhme-Denkmales in Göditz ab. Der Etat des Schlesischen Museums der bildenden Künste für 1897/98 wurde genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf 87 000 M. festgesetzt. In einer Vorlage weist der Provinzial-Ausschuß auf die geplante Umgestaltung der Breslauer Kunst- und Kunstgewerbeschule hin, wonach eine engere Verbindung der Kunstklassen mit den Kunstgewerbetlassen angestrebt und die Kunstgewerbeschule

durch Angliederung von Fachklassen weiter ausgestaltet werden soll. Neben der Kunstgewerbeschule hat man auf einer diesbezüglichen Konferenz der maßgebenden Behörden und von Privaten die Gründung eines Kunstgewerbe-Museums und die Gewährung von Stipendien als von der größten Bedeutung für die Ausbildung von Kunstgewerbetreibenden anerkannt. Die Gründung des Kunstgewerbe-Museums ist gesichert, und die Stadt Breslau hat bereits 6000 M. zu Stipendien in Aussicht gestellt. Der Provinziallandtag beschloß: 1) Zur Förderung des Kunstgewerbes werden zu Stipendien für Kunstgewerbeschüler an der Breslauer Kunst- und Kunstgewerbeschule 6000 M. unter der Voraussetzung bewilligt, daß die geplante Neuorganisation der Kunst- und Kunstgewerbeschule verwirklicht und das Schulgebäude auf dem Augustaplatz baulich erweitert wird; 2) der Provinzialausschuß wird ermächtigt, mit der Direction der königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule die Bedingungen zu vereinbaren, unter welchen die Verleihung von Stipendien an Kunstgewerbeschüler erfolgen soll. — Das Milzbrand-Entschädigungs-Reglement für Schlesien vom Jahre 1893 wurde in seinen §§ 3, 12 und 15 ab geändert und ebenso die §§ 2 und 3 des Reglements für die Verwaltung und Verwendung des Viehversicherungs-fonds von 1876. — Der Landtag bewilligte ferner mehrere Beihilfen zu Meliorationen, u. a. ein Unterstützung von 19 200 M. zur Ausführung des Projectes behufs Verhütung von Ueberschwemmungen in der Deutsch-Wartenberger Ober-Ochel-Niederung, und zwar zu Gunsten der nicht prästationsfähigen bäuerlichen Interessenten und unter der Bedingung, daß aus Staatsfonds ein gleich hoher Betrag gewährt wird. Den Schluß bildeten Wahlen.

Am Sonnabend genehmigte der Provinzial-Landtag den Hauptverwaltungs-Stat des Provinzial-Verbandes von Schlesien für 1897/98. Danach betragen die fortbauenden Ausgaben 6 018 993,57 M., die einmaligen 12 156,25 M. Ein Betrag von 4 679 486 M. soll durch eigene Einnahmen und 2514 M. mit noch ausstehenden Zinsen gedeckt, der Ueberrest von 1 349 150 M. durch Ausschreibung auf den Provinzialverband gedeckt werden. — Es folgte eine Reihe von Meliorations-vorlagen. U. a. wurde dem Wilkau-Carolather Deichverband zu einem Schleusenbau die Summe von 2420 M. bewilligt. Dagegen wurde der weitergehende Antrag auf Gewährung einer Beihilfe von 80 000 M. zu den bereits ausgeführten Meliorationsarbeiten an den Provinzial-Ausschuß zur nochmaligen Prüfung und Ervägung zurückverwiesen. — Nachdem die Rechnungen dechargirt waren, wurde noch der von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Schlesien zur Bullenhaltung, mit einigen Abänderungsvorschlägen zustimmend begutachtet. — Heute, Montag, wird der Provinzial-Landtag geschlossen.

* In der Sonnabendssitzung der Glogauer Straf-kammer wurde gegen den Halbbauer August F. aus Wittgenau und gegen den Bahnwärter Ernst F. aus Rothenburg a. D. wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt. Am 19. September v. J. fuhr F. mit einem Fuhr Grummet den Weg entlang, der etwa 300 m vor der Einfahrt in die Rothenburger Station über das Eisenbahngleis hinweggeht. Der Weg geht nach dem Eisenbahndamm zu etwas steil an, und deshalb trieb F. seine Pferde zu schnellerer Gangart an, um das Hinderniß leichter zu überwinden. Als er auf den Bahndamm kam, ging die Schranke nieder und blieb auf dem Wagen liegen. Der 300 m davon stationirte Bahnwärter F. bemerkte das und zog die mittels eines Mechanismus zu bewegenden Schranken in die Höhe. Doch war die auf den Wagen auftreffende Stange zerbrochen worden und das eine Stück lag auf dem Gleise. F. aber fuhr rasch weiter und war bereits etwa 70 Schritte vom Bahndamm entfernt, als der von Grünberg kommende Personenzug vorüberfuhr. Die Räume an der Locomotive hatten die Stange beiseite und die Böschung hinabgeschleudert. Der Beamte wurde freigesprochen, F. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Dampfmühlenbesitzer Gustav B. aus Freystadt hatte sich wegen eines Vergehens gegen die Concurssordnung zu verantworten. Da ein Hauptzeuge nicht erschienen war, mußte die Sache vertagt werden. Der Angeklagte wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Untersuchungshaft genommen. — Eine Majestätsbeleidigung hat sich der Böttcher-geselle Wilhelm K. in Grünberg Anfangs 1895 zu Schulden kommen lassen. Derselbe that gelegentlich beim Mittagssmah eine Aeußerung, die eine Nichtachtung des Monarchen bedeutete. K. rechnete sich zur christlich-socialen Partei und brachte seine politischen Anschauungen des öfteren zum Ausdruck. Der Meister ließ sich das eine Weile gefallen; nachdem aber sein patriotisches Herz durch die in Rede stehende Aeußerung verletzt worden war, ging er hin zur Polizei und zeigte seinen Gesellen wegen Majestätsbeleidigung an. Der Geselle wartete den Erfolg dieser Anzeige nicht ab, sondern ging in die Fremde. Anfang dieses Jahres trat K. wieder bei seinem früheren Meister in Arbeit, und eines Tages wurde der letztere von einem Polizisten gefragt, ob der Geselle derjenige sei, den er vor zwei Jahren wegen des bezeichneten Vergehens zur Anzeige gebracht habe. Als das bejaht wurde, nahm man den Gesellen in Haft. Unter Annahme mildeender Umstände wurde K. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei der Arbeitsfrau Marie G. aus Neusalz wohnte im September v. J. ein Arbeiter, der eines Tages seinen Steuerzettel und 84 Pf. der Wirthin zur Bezahlung der Steuern übergab. Wochen gingen darüber hin; der Arbeiter zog aus, aber die Steuer war noch nicht bezahlt worden. Eines Tages nun kam der Arbeiter, der inzwischen zur Bezahlung der Steuer angehalten worden war, zur Frau G. und

fragte, ob die Steuer bezahlt worden sei. Frau G. erwiderte, sie wisse das nicht, man werde nachsehen. Am anderen Tage suchte die Tochter in dem Küchenschrank nach und fand hier Geld und Zettel. Aus Furcht vor der Strenge der Mutter — sie hatte die Bezahlung besorgen sollen — setzte sie den Namen des Vollziehungs-beamten Neumann auf den Zettel, um so den Anschein zu erwecken, als ob sie die Steuer bezahlt habe, und gab den Zettel mit den 84 Pf. an den Arbeiter zurück. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurden hierauf Mutter und Tochter angeklagt. Das Gericht erkannte indeß auf Freisprechung.

* Am 1. April d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Darmstadt eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die bisher der Reichsbankhauptstelle in Frankfurt a. M. untergeordnete Reichsbanknebenstelle in Aschaffenburg fortan abhängig ist.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß ein Fortbildungsschüler in Graudenz wegen Urkundenfälschung mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden ist, weil er einen Verjämnißschein eigenhändig mit der Unterschrift seines Lehrherrn versehen hatte.

* Eine neue postalische Einrichtung ist jetzt der Gegenstand der Ervägung bei der Reichspostverwaltung, nämlich die Einführung sogenannter Kartentelegramme. Sie sind so gedacht, daß eingehende Depeschen unter Benutzung postkartenähnlicher Formulare den Empfängern offen zugeföhrt werden. Die Kartentelegramme sollen auch eine Verbilligung der Depeschekosten im Gefolge haben, indem fünfzehn Worte, natürlich einschließlich der Adresse, nur fünfzig Pfennige kosten werden. Der Hauptzweck der geplanten Einrichtung ist aber die Beschleunigung der Bestellung. Durch den Fortfall des Falzens und Schließens der Depeschen wird Zeit und Arbeit gespart werden. Auch die Vermerke über Abgangs- und Ablieferungszeit sollen fortfallen und der Ankunftsvermerk nur mittels des Posttempels aufgedruckt werden.

* Wichtig für Vereine und Gesellschaften, die Schauspiel-Vorstellungen veranstalten, ist die folgende, von dem Strafenat des Kammergerichts in letzter Instanz getroffene Entscheidung: Wer in Auftrage und für Rechnung eines Vereins eine Schauspiel-Vorstellung veranstaltet, deren Ertrag in die Vereinskasse fließt, bedarf nicht der in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen obrigkeitlichen Erlaubniß. Denn es ist nur Derjenige als Schauspielunternehmer anzusehen, der die Veranstaltung von Schauspielen selbstständig, d. h. auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung und ferner als Gewerbe, d. h. in der Absicht, daraus fortgesetzt Gewinn zu erzielen, betreibt. In einem solchen Falle ist aber zu prüfen, ob nicht der Verein selbst, bezw. dessen Vorstand, als Schauspielunternehmer zu betrachten und zur Einholung der Erlaubniß verpflichtet ist. Es kommt dann darauf an, ob der Verein beabsichtigt hat, zu Erwerbszwecken in Zukunft eine gleichartige Thätigkeit auszuüben.

* Für Miether und Vermiether von gleichem Interesse ist ein Erkenntniß des Landgerichts zu Berlin, welches die Frage entscheidet, ob die Verklammerung der Aussicht aus den Fenstern einer Wohnung für den Miether den Anspruch auf Besitzschutz begründet. In dem in den „Bl. f. Rechtspl.“ veröffentlichten Erkenntniß wird u. a. folgendes ausgeführt: Der dem Kläger als Miether in Folge seines Miethsbesitzes zustehende Besitzschutz ist nicht nur auf den unmittelbaren Sachbesitz zu beschränken, sondern umfaßt auch das ihm zustehende Gebrauchs- und Nuzungsrecht. Zu letzterem gehört auch der Anspruch auf den Bezug von Luft und Licht durch die in den Miethsräumen vorhandenen Fenster. Auf diesen hat der Miether als eine wesentliche Voraussetzung seines Miethsrechts Anspruch. Der Besitzschutz ist ihm deswegen gegen Entziehung von Licht und Luft zu gewähren, wenn ihm dadurch der Gebrauch der gemietheten Räume ganz entzogen oder doch erheblich beeinträchtigt wird. Im vorliegenden Falle ist aber die Besitzstörungsklage unbegründet, weil die Anbringung eines Firmenschildes an einem Pfeiler zwischen zwei Fenstern der Wohnung des Klägers keinen unmittelbaren Eingriff in das Miethsrecht des Klägers enthält. Dem Kläger wird zwar dadurch die Möglichkeit entzogen, aus seinen Fenstern die Straße nach beiden Seiten entlang zu sehen; durch diese Unbequemlichkeit wird aber dem Kläger der auf seinem Miethsrechte beruhende Anspruch auf den Bezug von Luft und Licht weder ganz entzogen, noch auch irgendwie in erheblicher Weise beeinträchtigt. Die Behauptung des Klägers, daß er ein Recht habe, aus den Fenstern seiner Wohnung die Straße nach beiden Seiten entlang zu sehen, entbehrt der Begründung. Aus dem Miethsbesitz des Klägers folgt ein solches Recht nicht.

* Das einfachste Mittel, echtes Gold von einer Legirung zu unterscheiden, besteht darin, daß man einen gewöhnlichen Feuerstein so lange an dem zu prüfenden Gegenstand reibt, bis eine glänzende Metallfärbung auf ersterem zurückbleibt. Hierauf hält man ein brennendes stark geschwefeltes Zündhölzchen an das Abgeriebene. Verschwindet dieses vom Feuerstein, so war der daran geriebene Gegenstand nicht von Gold.

* Die Lust zu besteuern: damit hat die Stadt Köln wohl den ersten Versuch gemacht. Nach einem für Köln erlassenen Ortsstatut, betreffend die Anlage von Erkern über den städtischen Straßenflächen, sollen die Besitzer von solchen Erkern und Balconen besondere Gebühren erlegen und zwar gleichsam für die Benutzung der Lustsäulen über den Balconen. Ein Baumeister weigerte sich, diese Gebühren zu zahlen, und beschritt nach fruchtlosem Einspruch den Klageweg. Der Bezirks-ausschuß wies die Klage ab, das Oberverwaltungsgericht hingegen erklärte den Oberbürgermeister von Köln

nicht für berechtigt, die fraglichen Gebühren zu erheben. Die Straßen seien für die Fortbewegung von Personen und Sachen bestimmt und sollen auch dem Anbau dienen; die Straßen seien aber nicht dazu da, damit man in den darüber liegenden Luftraum hineinbaute. Gebühren seien die Gegenleistung für Leistungen der Commune. Die Benutzung des Luftraums durch Hineinbauen liege aber nicht in dem vorherbestimmten Zweck der Straße.

— Herr Postsecretär Montua in Königsberg ist zum Ober-Postsecretär bei dem Postamt zu Neusalz a. D. ernannt.

— Der für den 23. März in Schlawe angeföhrt Kram- und Viehmarkt wird erst am Dienstag, den 6. April, abgehalten werden.

— In Untersuchungshaft genommen wurde am Freitag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Frau des Baucontroleurs Goshy in Glogau wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung. Der „Niederschl. Anzeiger“ schreibt hierzu: Am 5. Februar d. J. brannte der Dachstuhl, sowie das Obergeschoß des Mehnert'schen Hauses ab. Die jetzt Verhaftete, welche in diesem Hause wohnte, gab damals an, daß sie an einen Racheakt von Arbeitern glaube, die ihrem Mann nicht wohl gesinnt seien. Die Feuerversicherung, bei der die Goshy'schen Eheleute versichert waren, sandte zur Feststellung des Schadens derselben einen Vertreter nach Glogau, dem gegenüber die Frau eine so enorme Summe als Schaden angab, daß der Beamte Erkundigungen über die angeblich gemachten Einkäufe einzog. Durch diese Erkundigungen wurde festgestellt, daß die angeblichen Einkäufe zum Theil nicht erfolgt waren, weshalb die Versicherungsgesellschaft die Auszahlung jeglicher Entschädigung ablehnte und das Goshy'sche Ehepaar auf den Weg der Klage verwies. Inzwischen hatte die Staatsanwaltschaft Ermittlungen angestellt, die ein derart ungünstiges Resultat für Frau Goshy ergaben, daß deren Verhaftung erfolgte. Dieselbe soll einen Aufwand getrieben haben, der weit über ihre Verhältnisse ging. Das Ehepaar Goshy wurde übrigens auch von dem Brande, der genau vor einem Jahre das Wohnhaus des städtischen Bauhofes zerstörte, mit betroffen. Ob die Verhaftung der Frau Goshy auch mit diesem Brande in Verbindung steht, entzieht sich der Kenntniß; jedenfalls hatte dieselbe damals seitens der Provinzial-Feuer-Societät eine nicht unbeträchtliche Entschädigungssumme ausbezahlt erhalten.

— Herr Postdirector v. Bosse ist von Sagan nach Lüben versetzt. An seine Stelle tritt am 1. April Herr Postdirector Trenner aus Tondern.

— In der Umgegend von Liebenthal werden neuerdings wieder Untersuchungen des Terrains wegen Einrichtung des Gold-Bergwerkes vorgenommen.

— Der Reichstagsabgeordnete Rector Kopsch-Berlin hat gegen das von uns mitgetheilte freisprechende Urtheil der Strichberger Strafkammer gegen den Redacteur des conservativen Duesthalboten Emil Mosig, der Herrn Kopsch des Stimmeneinkaufs mittels Freibiers bezichtigt hatte, Revision angemeldet.

— Auf der böhmischen Seite des Riesengebirges ist die Anlage einer elektrischen Bahn Hohenebel-Spindelmühl-Schneegrubenbaude geplant. Die diesbezüglichen Anträge sind bereits bei dem Eisenbahnministerium in Wien gestellt. Die Bahn würde sich an das nach dem Baurath Hofmannschen Project geplante Kleinbahnnetz anschließen, ebenso wie eine im Aupathal geplante Linie.

— Am Freitag wurde die Breslauer „Urania“ eröffnet. Die Eröffnung geschah ohne Sang und Klang; die „Breslauer Zeitung“ bemerkt, man müsse Anfängern gegenüber nachsichtig sein und hoffen, daß mit der Zeit mehr und Besseres geleistet werden wird.

— Wie den Lehrern mitunter das Pensum von den Kreisinspectoren corrigirt wird, zeigt eine Nachricht, welche die „Freis. Ztg.“ aus dem Regierungsbezirk Oepeln erhält. Danach sind in einem Kreise die Lehrer aufgeföhrt worden, die bei der Schulfeier zu haltenden Ansprachen dem Kreisinspecteur schriftlich einzureichen.

— Durch Kohlenoxydgas erstickt ist nach einer Meldung aus Wolfstein am 10. d. Mts. in Silz-Hauland die junge, erst seit vier Wochen verheirathete Frau des Halbhäuslers und Arbeiters Hayn. Ihr Mann wurde noch lebend aufgefunden und ist in das Wolfsteiner Krankenhaus geschafft worden.

Bermischtes.

— Kaiser Friedrich-Denkmal. Dem Comité für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmales in Cronberg sind der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Fürst Bismarck, die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, der Vice-Präsident des Herrenhauses, fast sämtliche Minister und eine große Zahl Parlamentarier und angesehenen Persönlichkeiten aus allen Theilen des Reiches beigetreten.

— Rausen kommt am 1. April nach Berlin.

— Das Befinden des Schachmeisters Steinitz, der, wie erinnerlich sein dürfte, vor mehreren Wochen todtgesagt wurde, hat sich schnell gebessert. Steinitz wurde aus dem Moskauer Krankenhause entlassen und gedenkt demnächst nach Wien abzureisen.

— Mit 13 000 Mark jährlich geworden ist am Sonnabend in Berlin ein sechzehnjähriger Bursche Namens Ernst Müller, dem diese Summe von der Bankfirma Briesfer u. Co. zur Beförderung nach einem Bankinstitut anvertraut worden war. Ernst Müller, der Sohn eines Kassenboten, wurde am 14. December 1881 in Kattowitz (Oberschlesien) geboren. Er sieht sehr knabenhast aus, hat schmales, längliches, bartloses Gesicht, etwas große, absteigende

Ohren, spitze Nase und braunes Haar. Er ist von kleiner, bagerer Figur. Von den Kleidungsstücken, die er trug, sind hervorzuheben: gelbgraufarbiges Jacket, ein ebensolcher Ueberzieher und blaueschwarzer, weicher Filzhut. Die Nummern der 13 besraubten Laufendmarke sind: 11901A, 22708a, 41403a, 65722a, 101980a, 132546a, 37615b, 74177b, 74603b, 96306b, 127470b, 188746b, 163641d.

Der Streik der Eisenbahnangestellten auf der Schweizer Nordostbahn ist bereits beigelegt, und zwar zu Gunsten der Angestellten. Die Direction der Nordostbahn hat sämtliche materiellen Forderungen der Angestellten angenommen, vollständige Amnestie gewährt und sich mit der Abänderung des Dienstvertrages einverstanden erklärt. Die den Angestellten zugestandenen neuen Dienstverträge werden vom 1. Januar 1897, die Lohnerhöhungen dagegen schon vom 1. Januar 1896 datirt, um eine Gleichstellung mit den anderen Gesellschaften zu erzielen, welche diese Zugeständnisse bereits im vorigen Jahre machten. Ein Schiedsgerichtsvertrag, nach welchem der Bund das Schiedsgericht übernimmt, wurde vom Personal angenommen. Sonnabend Abend 6 Uhr stand dasselbe wieder zur Verfügung der Direction. — Es war die höchste Zeit, daß der Ausstand beendet wurde, da der Orientexpresszug Paris-Wien in Folge des Ausstandes nicht verkehren konnte.

Grubenunfälle. Am Freitag wurden auf der Zeche „Monopol“ bei Camen drei Bergleute durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone getödtet und ein Bergmann schwer verletzt. — Durch niedergehende Raintmassen im Staatsbergwerke Leopoldshall ist eine größere Anzahl Bergleute verschüttet worden. Vier wurden getödtet, vier andere erheblich verletzt.

Gestrandetes Schiff. Der Hamburger Postdampfer „Diana“ ist auf der Reise von Hamburg nach der Westküste Südamerikas in der Magelhaensstraße gestrandet und hat 8 Fuß Wasser im Vorder- und Mittelraum aufgenommen. Passagiere und Post sind in Sicherheit.

Berliner Börse vom 13. März 1897.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀ Reichs-Anleihe	104,20 G.
"	3 ¹ / ₂ dito dito	103,80 G.
"	3 ⁰ / ₁₀ dito dito	97,90 G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀ consol. Anleihe	104 G.
"	3 ¹ / ₂ dito dito	104 G.
"	3 ⁰ / ₁₀ dito dito	97,90 G.
"	3 ¹ / ₂ Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schles.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	100,70 G.
"	3 ⁰ / ₁₀ dito	93,40 B.
"	4 ⁰ / ₁₀ Rentenbriefe	105,25 B.
Pößener	4 ⁰ / ₁₀ Pfandbriefe	102,60 G.
"	3 ¹ / ₂ dito	100 G.



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probeschachteln (à 100 Gr.) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaren-Handlungen zu beziehen.

Bekanntmachung.

Nachdem sich zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms des Großen ein Comité für Stadt und Land aus verschiedenen Berufsständen gebildet hat, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

am Montag, den 22. d. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr zur Festfeier ein gemeinsamer Commers der Einwohner-schaft von Stadt und Kreis Grünberg im Saale des hiesigen Schützenhauses veranstaltet wird.

Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Anzug Ueberrock.

Die Festrede hat Seine Durchlaucht der Prinz Georg zu Schönau-Carolath auf Saabor gütigst übernommen.

Der Quartett-Verein wird durch einige Vorträge zur Verschönerung des Festes beitragen, die C. Pötter'sche Theater-Gesellschaft zwei Aufführungen veranstalten. Alles Nähere über den Verlauf des Commerses befragen die Programmisten.

Die Listen zur Einzeichnung zwecks Theilnahme liegen auf dem Landrathsamte und der Rathregistratur, sowie in den Buchhandlungen von Fr. Weiss (Schörmack), Rulmann Jahn und W. Levysohn aus.

Grünberg, den 12. März 1897.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß in hiesiger Stadt die Feier der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I. in nachstehender Weise veranstaltet werden wird:

A. Sonntag, den 21. März cr.:

1. Gemeinschaftlicher Kirchgang der Behörden, Corporationen, Vereine etc. früh 9¹/₂ Uhr.
2. Nach den Festgottesdiensten um 11 Uhr Festzug nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. Dort Gesang des Quartett-Vereins, Festrede von dem Herrn Landrath, darauf nochmals Gesang des Quartett-Vereins. Alsdann Abmarsch und Auflösung des Festzuges.

Der Denkmalsplatz, sowie das Kaiser Wilhelm-Denkmal und das Krieger-Denkmal, nach welchem der Krieger-Verein vom Kaiser Wilhelm-Platz zur besonderen Feier sich begiebt, werden entsprechend decorirt.

B. Montag, den 22. März cr.:

1. Von 11—1 Uhr Promenaden-Concert am Kaiser Wilhelm-Denkmal.
2. Nachmittags 4 Uhr Festessen für die Veteranen der Kriege in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 in Miethke's Saale.
3. Abends 7 Uhr Beginn der allgemeinen Illumination. Kaiser Wilhelm-Platz und Rathhaus werden durch Gasillumination besonders hervorgehoben.
4. Abends 8¹/₂ Uhr Festcommers im Schützenaale. — Einlaßkarte 50 Pfg. — Anzug: Ueberrock.

C. Dienstag, den 23. März cr.:

1. Festschützen der Schützengilde.
2. Nachmittags 3 Uhr Promenaden-Concert im Pavillon auf dem Schützenplatz.
3. Auszüge der Gemeindegassen nach den nächsten Vergnügungsorten wie Louisenhal, Waldschloß u. s. w.

Zum Anschluß an vorstehende Bekanntgabe richten wir an unsere Mitbürger das ergebene Ersuchen, der hohen Bedeutung der Festtage entsprechend ihre Häuser decoriren und am 22. d. Mts. Abends illuminiren zu wollen.

Grünberg, den 13. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der für Schla wa (Schlesien) am 23. März cr. angeforderte Kram- und Viehmarkt ist auf Dienstag, den 6. April cr., verlegt worden.

Grünberg, den 13. März 1897.

Der Magistrat.

J. B.: Kothe.

Bekanntmachung.

Das Dienstbuch auf den Namen Hedwig Wirth ist verloren gegangen; abzugeben bei der unterzeichneten Verwaltung.

Grünberg, den 13. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Kothe.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Polizeibureau suchen wir einen erfahrenen und brauchbaren Kanzlisten. Gehalt 50 Mark monatlich. Geeignete Bewerber wollen sich baldigst und spätestens bis zum 25. d. Mts. bei uns melden.

Grünberg, den 11. März 1897.

Der Magistrat.

J. B.: Kothe.

Eine fast neue Nähmaschine billig zu verkaufen Schertendorferstraße 44.

Pneumatik-Rover, gut erh., billig zu verkaufen Fleischerstraße 2.

Ein gebrauchtes Sopha ist umzugs- halber zu verkaufen Neuhofstraße 6.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 146 eingetragen worden:

„Bergschlossbrauerei und Malzfabrik C. L. Wilh. Brandt, Actien-Gesellschaft“.

Sitz der Gesellschaft: Grünberg in Schlesien.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft und durch Vertrag vom 17. Februar 1897 auf Grund des Statuts von demselben Tage errichtet. Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Der Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und Fortbetrieb der dem Brauereibesitzer Herrmann Brandt in Grünberg gehörigen, unter der Firma C. L. Wilh. Brandt in Grünberg betriebenen Brauerei; der Erwerb von anderen Brauereien; der Betrieb der zum Brauereigewerbe gehörigen Nebengewerbe und der Absatz der von der Gesellschaft hergestellten Fabrikate. Die Gesellschaft darf überall Zweigniederlassungen errichten und sich an anderen industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, welche in den Rahmen ihres Gewerbes fallen, in jeder Form theilnehmen.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 000 000 Mark und zerfällt in tausend Stück auf den Inhaber lautende Actien über je 1000 Mark mit Dividenden-scheinen für 10 Jahre und einem Talon.

Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsraths aus einem oder mehreren von demselben nach Stimmenmehrheit zu ernennenden Directoren, deren Amtsdauer, Befoldung und Tantiemen der Aufsichtsrath vertragsmäßig feststellt. Der Vorstand legitimirt sich durch ein auf Grund der eingesehenen Wahlprotokolle ausgestelltes notarielles Attest.

Der Aufsichtsrath ist befugt, für den Fall der Behinderung des Vorstandes Stellvertreter zu ernennen und die Bestellung von Prokura unterlegt seiner Genehmigung. Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft rechtsverbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet und unterschrieben sind: entweder durch ein Mitglied des Vorstandes nach Bestimmung des Aufsichtsraths, oder durch zwei Mitglieder des Vorstandes, ordentliche oder stellvertretende gemeinschaftlich, oder durch ein Mitglied des Vorstandes (ordentliches oder stellvertretendes) und einen Prokuristen gemeinschaftlich, oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich. Die Prokuristen müssen einen ihr Verhältniß andeutenden Zusatz beifügen. Ein Stellvertreter des Vorstandes hat nicht das Recht, die Gesellschaft allein zu vertreten oder die Firma zu zeichnen.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens drei und höchstens sieben Mitgliedern, welche von der Generalversammlung gewählt werden.

Die Generalversammlung wird in den ersten vier Monaten des vom 1. October bis 30. September laufenden Geschäftsjahres durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes berufen. Außerdem muß die Berufung erfolgen, wenn Actionäre, deren Antheile zusammen ein Zwanzigstel des Grundkapitals betragen, unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich darauf antragen. Die Berufung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 18 Tagen, das Datum

des die Veröffentlichung enthaltenden Blattes und der Generalversammlung nicht mitgerechnet.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger. In demselben, dem Niederschlesischen Tageblatt in Grünberg und in dem Grünberger Wochenblatt erfolgen die gerichtlicherseits erforderlich werdenden Bekanntmachungen.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. der Brauereibesitzer Herrmann Brandt in Grünberg,
2. der Rentier Heinrich Theodor Wilhelm Brandt in Bremen,
3. der Kaufmann Julius Böhm in Berlin,
4. der Kaufmann Eugen Herzog in Berlin,
5. der Kaufmann Bernhard Sternberg in Berlin.

Diese fünf Personen haben sämtliche Actien übernommen. Der Gründer zu 1 hat die ihm gehörige, in Grünberg gelegene, im Grundbuche der Grünberger Weingärten Nr. 2128 und der Grünberger Acker 122 verzeichnete Bergschlossbrauerei und Malzfabrik nebst Wohngebäuden, Maschinen, Apparaten, Geräthen, Werkzeugen, Lager- und Transportfässern, Utensilien, Pferden, Wagen, Lieferungs- und Anstellungsverträgen, Borräthen und Außenständen, Kassenbestand, Effecten und Wechseln nach dem Stande vom 30. September 1896 unter Gewährleistung für den richtigen Eingang aller Außenstände in die Gesellschaft eingebracht.

Dafür sind ihm als Gegenleistung gewährt:

1. 996 Stück als vollgezählt geltende Actien der Gesellschaft;
2. 4000 Mark baar;
3. 250 000 Mark, welche er der Gesellschaft stundet.

Die Actien sind hiernach voll eingezahlt. Ein besonderer Gründungsaufwand ist nicht entstanden, auch hat die Gesellschaft an Niemanden andere Vergütungen irgend welcher Art zu gewährt.

Den Vorstand bildet der Brauereidirector Herrmann Brandt in Grünberg allein.

Der Aufsichtsrath besteht aus:

1. dem Bankier Moritz Herz in Berlin,
2. dem Rechtsanwalt Richard Kleckow in Grünberg,
3. dem Director Karl Voigt in Siedendorf,
4. dem Rentier Heinrich Theodor Wilhelm Brandt in Bremen.

Als Revisoren zur Prüfung des Gründungsherganges haben fungirt:

1. der Kaufmann Richard Franz in Grünberg,
2. der Kaufmann Ernst Bournot in Grünberg.

Das Statut befindet sich in Ausfertigung bei den Registerakten, Beilageband.

Grünberg, den 10. März 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Sch fordere hiermit die mir bekannte Person, welche gegen mich lügenhafte Reden verbreitet, auf, ihren Mund zu halten, sonst werde ich sie gerichtlich belangen. P. Walter, Krampe.

Sch fordere hierdurch die mir bekannte Person, welche gegen mich schandhafte Reden verbreitet, auf, ihren Mund zu halten, sonst werde ich sie gerichtlich belangen. Frau P.

A. Leinveber & Co., Bahnhof Gleiwitz O.-S.

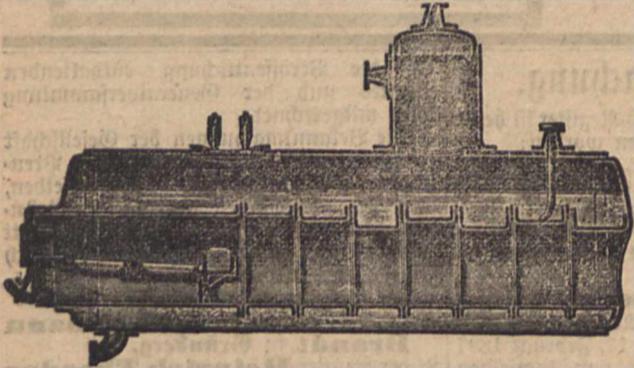
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dampfkessel verschiedener Systeme.

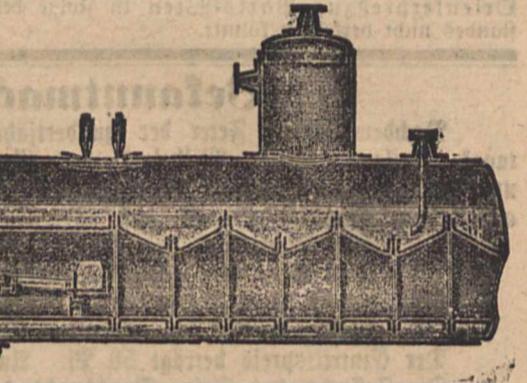
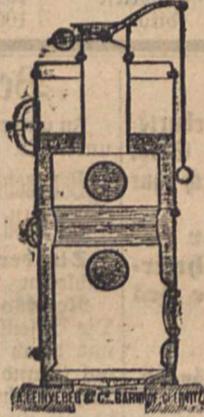
- Combinirte Flammrohr-Heizröhren-Kessel, System Leinveber, mit Speiseapparat zur Verhinderung von Kesselstein und Corrosionen;
- Wellrohrkessel mit seitlichem grossem Flammrohr;
- Cornwallkessel mit glatten, gewellten, abgesetzten und conischen Flammröhren und mit Gallowayröhren;
- Galloway-Tenbrink Bouilleurkessel;
- Batterieessel mit einem oder mehreren Unterkesseln, diese auch für Gegenstrom;
- Dupuisessel in verbesserter Construction mit Schlammensammler zur Verhinderung von Kesselstein;
- Transportable stehende Kessel und
- Lokomobilekessel mit festem oder ausziehbarem Heizapparat, in stehender oder liegender Ausführung.

Specialität: Façonirte und ganz geschweisste Blecharbeiten

a's: Kesseldome, Feuerbüchsen, Verbindungsröhre, Wasserstands- und Armaturstützen zu Dampfkesseln in jeder Form und Grösse, Gallowayröhren Winkel-, U- und T-Eisenringe jeder Art, Ammoniak-, Seifen- und Glühkessel, Giesspfannen, Bojen- und Theerkochapparate, Braupfannen, Laugen- und Petroleum-Transport-Gefässe, Centrifugentrommeln, schmiedeeiserne Kessel für Warmwasserheizungen in diversen Systemen, doppelwandige Kessel für Dampfkochzwecke.



Cornwallkessel mit abgesetzten Flammrohrschüssen.



Cornwallkessel mit Flammröhren nach Patent „Schwidtal“.

Vertreter: Wilh. Heckel, Maschinenfabrik, Sorau N.-L.

Alle an die Kreissthierarzt **Ebinger'sche Nachlassmasse** noch zu stellenden Forderungen, sowie zu leistende Zahlungen sind bis zum 1. April 1897 bei Unterzeichnetem zu bewirken.

Aug. Hanke, Mittelstr. 16.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen verstorbenen Mann zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis spätestens d. 31. März d. J. zu thun.

Frau Böttcherin Petermann.

10 Mark Belohnung

bezahle ich demjenigen, welcher mir den schlechten Menschen, der mir vom 10. bis 12. März 5 Fensterscheiben in meinem Hause in D. Kessel eingeschlagen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

H. Schäfer.

Weingarten-Verkauf.

Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werde ich den Garten mit Häuschen an der Züllichauer Chaussee, zwischen den beiden letzten Wohnhäusern linker Hand gelegen, der verstorb. **Auguste Vogel geb. Haupt** gehörend, öffentlich verkaufen. Jeder Bieter hat eine Kaution von 15 Mark zu legen.

Julius Lindner, Vormund.

Weingarten-Verkauf.

Ich bin Willens, meine beiden im Karlsruherrevier gelegenen Weingärten mit großem Häuschen umständehalber billig zu verkaufen.

Frau A. Sinner, Lanfischerstr. 61.

Das in bestem Bauzustand befindliche Hausgrundstück Freystädterstraße 19 ist wegen Todesfall des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Lanfischerstraße 2.

Große

Decorationspflanzen,

9 Oleander, 4 Granaten, 4 großblättrige Myrthen in gesunden, schönen Exemplaren verkauft preiswerth

P. Witte, Handlungsgärtner, Croffen a. Oder.

Weinstöcke sind zu verkaufen Lindeberg 11.

Technikum Strelitz i. Mecklenb.

Ingenieur-Schulen. Archit. u. Baugew.
Maschinen- u. Elektrotechnik. Bahn-, Brücken-, Strassen- u. Wasserbau.
Täglich. Eintritt. Programm kostenlos. Dir. Hittenkofer.

Königl. Webeschule zu Sommerfeld N/L.

Unterricht in der Wollenwaaren-, besonders in der Tuch-, Buckskin-, Kammgarn- und Damenkleiderstoff-Fabrikation.
Beginn eines 1/2 jährigen Tageskursus am 5. April.
Prospecte und nähere Auskunft durch den Direktor **Hirschberg.**

Vorschuss-Berein zu Grünberg (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Donnerstag, den 18. März 1897, Abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung im Gasthose zu den drei Mühren, zu welcher die Mitglieder hiedurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichtes pro 1896.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision der Jahresrechnung pro 1896.
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung der anzunehmenden Depositen, sowie Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes bezw. Nebendanten an Stelle des verstorbenen Herrn Nebendanten Wilhelm Mühle.

Die Jahresrechnung nebst Belägen liegt von heute ab 8 Tage lang während der Geschäftsstunden von 1-3 Uhr Nachmittags in unserm Geschäftslokale zur Einsicht für die Mitglieder aus.
Grünberg, den 8. März 1897.

Der Vorstand.

T. Hartmann. W. Pillhock.

Auktion.

Freitag, den 19. März, u. folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr ab, soll in dem Posamentier **R. Fitze'schen** Laden am Ringe

der Rest des Waarenlagers

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator

Gute Garten-Erde hat abzugeben **Neumann, Säure 3.** Dasselbst w. 1 noch guter Handwagen z. Kauf. gej.

Pferde- u. Ziegdünger, gemischt, zu verkaufen Schützenstraße 11

Guter Schweinedünger zu verkauf. Brotmarkt 4.

Guter Ziegdünger ist zu verkaufen Breitestraße 32a.

Guter Dünger zu verk. Hinterstraße 2.

2 Fuder Dünger zu verk. Matthäiweg 4.

40-50 Meter Buxbaum sind zu verkaufen. Näheres bei **Rätze, Neustadtstraße 5, 1 Tr.**

7000 Mark

zur ersten Hypothek werden auf einen Gasthof auf dem Lande per 1. April oder eventl. 1. Juli d. J. gesucht. Näheres durch die Expedition d. Ztg.

9-10,000 Mark

zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück mit neuen Gebäuden per 1. Juli gesucht. Näheres bei Maurermeister **E. Wiesner in Neusalz a. O.**

4-500 Mk. werd. sofort zur 1. Stelle zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1000 Centner Dabersche Speisekartoffeln,

mit der Hand verlesen, offerirt

Dom. Logau

bei Gross-Lessen.

Ebenfalls stehen 2 1/2 jährige **Simmenthaler Zucht-Bullen** zum Verkauf.

Kiefer-Pflanzen

einjährige in bekannter Güte,

100 Stück 10 Pf., 1000 Stück 1 M.

verkauft

Die Forstverwaltung Poln.-Kessel.

Trockene kieferne Tischlerbretter

aller Stärken offerirt

Germaniamühle Raednitz.

C. Mann, Croffen a. O.

Suche eine starke

Linde oder Ahorn

zum Verpflanzen.

G. Pohle,

Große Bergstraße.

1 Bettstelle mit Matratze und Keilkissen zu verkaufen Holzmarktstraße 15.

Ein imitirtes Rußbaum-Vertikow ist preiswerth zu verkaufen. Rath. Kirchstraße 4.

1 fast neu. Kinderwag. z. verk. Schertensstr. 57.

Ein mittl. Arbeitspferd

verkauft **Carl Heidrich.**

Ein Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei **Köppen** in der Ruh.